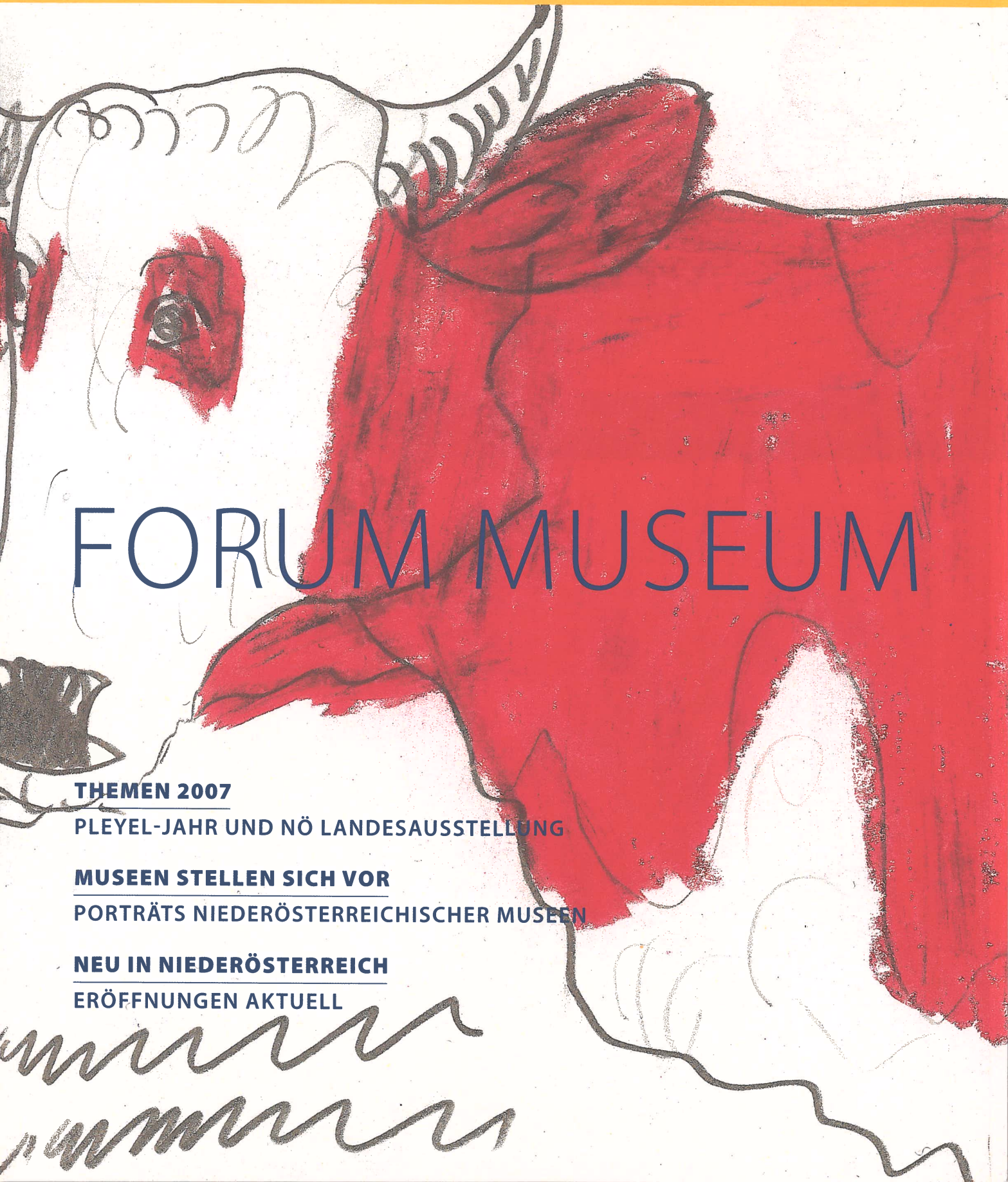




schaufenster | volkskultur

FORUM MUSEUM 06 | NÖ MUSEUMSJOURNAL | 7 | 2006



FORUM MUSEUM

THEMEN 2007

PLEYEL-JAHR UND NÖ LANDESAUSSTELLUNG

MUSEEN STELLEN SICH VOR

PORTRÄTS NIEDERÖSTERREICHISCHER MUSEEN

NEU IN NIEDERÖSTERREICH

ERÖFFNUNGEN AKTUELL

Sissi im Film

Möbel einer Kaiserin

- originale Möbel aus den Sissi Filmen
- zu dem Mobiliar gehörende Filmausschnitte
- Informationen über die Schauspieler, die Entstehung der Filme und die Drehorte
- Requisiten, zahlreiche Fotos, Filmplakate, Programmhefte, usw.

Die neue
Dauerausstellung

Hofmobiliendepot · Möbel Museum Wien A-1070 Wien · Andreasgasse 7 · www.hofmobiliendepot.at

Schloß Schönbrunn

Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder

Lustig und lehrreich ist die kindgerechte Führung durch die Prunkräume des Schlosses. Das Alltagsleben von Maria Theresia und ihrer Familie steht im Mittelpunkt. Nach der Führung können die Kinder in Gewänder wie von damals schlüpfen.

Empfohlen

für Kinder
von 6-12 Jahre

KINDER
FÜHRUNG

Samstag, Sonntag und Feiertag um 14.30 Uhr · Tel. (01) 811 13 – 239 · www.schoenbrunn.at/kinder

INHALT



Themen 2007	
– Bekanntes und Unbekanntes	5
– 250. Geburtstag von Ignaz J. Pleyel	6
– Denkmalpflege in Niederösterreich	8
– NÖ Landesausstellung 2007	10

Neueröffnungen	
– Art / Brut Center Gugging	12
– Das neue Orther Museum	14
– Das Strickereimuseum in Litschau	16
– Die Geburt der Wackelsteine	17
– Geheimnisvolles UnterWasserReich	18
– Mostviertel Museum „most MUSIK“	19



Museen stellen sich vor	
– Die Sammlung Essl	20
– Das „Haus im Grünen“	22
– Das Joseph Misson-Haus	24



Museen, Projekte und Berichte	
– Auf Entdeckungsreise in der Eisenstraße	26
– Geologie vor der Tür „erwandern“	28
– Inventarisieren mit Plan	30
– Bestandsaufnahme im Heizhaus	32
– Arbeitslose, Witwen, Findelkinder	34
– Charlie Chaplin in der Österreichischen Filmgalerie	35



Tipps	
– Elsass und Weihnachten – ein Liebespaar	37
– LiteraturTipp	38
– InternetTipp	39

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber: VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH – Verband für regionale Kulturarbeit | ZVR-Zahl: 385049411 | **in Zusammenarbeit mit:** VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH – NÖ Volksliedwerk | ZVR-Zahl: 673094821 | beide: 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, Tel.: 02275/4660-0, Fax: 02275/4660-27, office@volkskulturnoe.at, www.volkskulturnoe.at | **Chef vom Dienst:** Mag. Dora Skamperls | **Redaktion:** Mag. (FH) Pia Schmidtauer, Mag. Ulrike Vitovec | **Lektorat:** Mag. Andreas Kurz | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Mag. Christa Auderlitzky, Mag. Dieter De Vlieghe, Sonja Eder, Adolf Ehrentraud, Hilde Fuchs, Rupert Gansterer, Prof. MMag. DDR. Bernhard Iglhauser, Mag. Thomas Hofmann, Mag. Susanna Hofmann, Mag. Pia Kruckenhauer, Mag. Günther Oberhollenzer, Judith Prillinger, o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Mag. Katja Schindler, Sabine Singer, Mag. Eva Eveline Weiss | **Coverfoto:** Franz Kamlander, „Kuh“, undatiert. Bleistift, Farbsitifte, 14,8 x 10,5 cm, Privatsammlung, © Museum des Art / Brut Center Gugging, Freigabe durch: Johann Feilacher Kunst KEG | **Fotos:** Bildarchiv der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH | **Inserate Forum Museum:** Mag. (FH) Pia Schmidtauer | **Grafik/Layout:** Atelier Olschinsky, 1010 Wien, Gonzagagasse 9/1 | **Druck:** Radinger Print, Rutesheimer Straße 17, 3270 Scheibbs | **ISSN 1680-3434**

Für den Inhalt verantwortlich: Dorothea Draxler und Dr. Edgar Niemecek, Geschäftsführer der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH BetriebsGmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1 | **Ziel der Zeitung:** Information über Volkskultur mit besonderer Berücksichtigung des Bundeslandes Niederösterreich durch Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Ankündigungen und Hinweise. | **Copyright:** VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH BetriebsGmbH; Artikelübernahme nur nach Vereinbarung mit dem Herausgeber! | **Erscheinungsort:** 3452 Atzenbrugg | **Verlagspostamt:** 3452 Atzenbrugg | **Versandpostamt:** 3270 Scheibbs

Gedruckt mit Unterstützung der Abteilung für Kultur und Wissenschaft des Amtes der NÖ Landesregierung.

EDITORIAL



Ein Blick

Für viele der über 700 niederösterreichischen Museen endet dieser Tage die Ausstellungssaison. Damit beginnt aber keineswegs der Winterschlaf, sondern vielmehr die Umstellung im Museumsbetrieb von publikumswirksamen Präsentationen hin zur eher stilleren, aber notwendigen Grundlagenarbeit. Da sind zunächst einmal die Objekte, die es zu sichten, zu pflegen, zu inventarisieren oder gar zu restaurieren gilt. Vielleicht ist auch das Museumsgebäude wieder in Schuss zu bringen. Spätestens jetzt wäre es auch an der Zeit, die kommenden Schwerpunkte im Ausstellungsprogramm festzulegen und vorzubereiten, beginnend bei der Wahl von passenden Themen bis hin zur Herstellung entsprechender Kataloge und Werbemittel. So gesehen ist Museumsarbeit ein Ganzjahresjob.

Unter der Marke MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH konnten wir dazu in den vergangenen Jahren zahlreiche Angebote etablieren. Der jährliche NÖ Museumstag zählt ebenso dazu wie der Kustodenlehrgang am Brandlhof, der bereits zum zweiten Mal erfolgreich läuft. Zahlreiche Beratungen, die Förderung von Museumsprojekten oder die laufende Ankündigung von Veranstaltungen runden das Angebot ab.

Auf zwei Schwerpunkte des kommenden Jahres dürfen wir bereits in diesem Heft besonders hinweisen: Der 250. Geburtstag des aus Rupperthal stammenden Komponisten und Klavierbauers Ignaz Joseph Pleyel wird mit einem großen Konzerteigen gefeiert, und auch die NÖ Landesausstellung 2007 in Waidhofen an der Ybbs und St. Peter in der Au zum Thema „Feuer und Erde“ kündigt sich schon an.

Museumsarbeit ist umfangreich und verantwortungsvoll, sie setzt Wissen und großes Engagement voraus. Dass diese Arbeit nicht nur Mühe mit sich bringt, sondern viel Sinn stiftet und zur Bereicherung des eigenen Lebens beiträgt, das dürfen wir bei dieser Gelegenheit allen Museumsfreunden herzlich wünschen.

Dorothea Draxler, Edgar Niemecek



In einer inspirierenden und lebendigen Atmosphäre wird den talentiertesten jungen Musikerinnen und Musikern Niederösterreichs ermöglicht, in die Welt der großen sinfonischen Werke einzutauchen.

In der Saison 2007 präsentiert Niederösterreichs größtes Jugendorchesterprojekt Werke von Barber, Tschaikowsky, Pleyel, Dvořák und Gershwin.

jugendsinfonieorchester
niederösterreich

Information | Musikschulmanagement Niederösterreich | Schlossplatz 1 | 3452 Atzenbrugg
Tel.: 02275 4660 36 | Fax: 02275 4660 35 | jso@volkskulturnoe.at | www.jsonoe.at

musikschulmanagement
niederösterreich



niederösterreich kultur

SICHER GANZ NAH
Die **Niederösterreichische**
VERSICHERUNG

Raiffeisen-Holding
Niederösterreich-Wien

ORF NÖ
NIEDERÖSTERREICH

volkskultur | niederösterreich

MUSEEN IN NIEDERÖSTERREICH

Bekanntes und Unbekanntes

Die Museumsszene in Niederösterreich ist dynamisch! Mit erstaunlicher Vielfalt entstehen jedes Jahr spannende neue Museen und so manche alte traditionelle Sammlung überrascht mit effektvollen Gestaltungsideen.

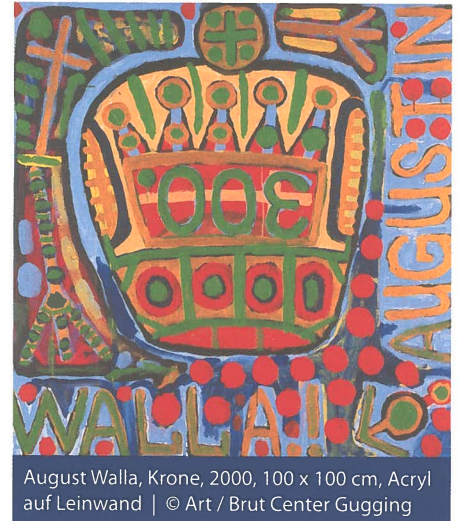


Ausstellungsräume mit viel Luft und Licht im neuen Art / Brut Center Gugging.
© Art / Brut Center Gugging

Museum heißt schon längst nicht mehr verstaubt und antiquiert und wer dies dennoch behauptet, der hat sich noch nicht in den neuen Museen im Lande umgesehen. Das Jahr 2006 brachte einige erstaunlich gut gelungene museale Projekte hervor: das Art / Brut Center Gugging, den neuen Zugang in das Stift Klosterneuburg, das Ferrum Ybbsitz, das Schifffahrtsmuseum Spitz an der Donau oder die neuen Naturpark-Besucherzentren in Gmünd und Schrems. Wer am 26. Oktober in Orth an der Donau war, konnte auch schon einen ersten viel versprechenden Blick in das im Aufbau befindliche Orther Museum werfen. In den

kommenden Wintermonaten wird emsig an den Neugestaltungen des Schulmuseums Michelstetten und des Stadtmuseums Berndorf gearbeitet, die beide ab Frühjahr 2007 zugänglich sein werden.

Das kommende Jahr 2007 ist in Niederösterreich auch wieder Landesausstellungsjahr, diesmal an zwei Orten: Waidhofen an der Ybbs und Sankt Peter in der Au. Auch ein Jubiläum gilt es wieder zu feiern: Nach dem Mozart-Hype des Jahres 2006 mit bemerkenswerten Ausstellungen in der Neuen Residenz in Salzburg (Viva! Mozart – Ein Fest für Mozart, noch bis 7.1.2007) und



August Walla, Krone, 2000, 100 x 100 cm, Acryl auf Leinwand | © Art / Brut Center Gugging

in der Albertina in Wien wird im kommenden Jahr einem weniger bekannten Komponisten gedacht. Zeitlebens zwar hoch geschätzt, stand er im Laufe der Geschichte jedoch stets im Schatten seiner großen Zeitgenossen Haydn und Mozart: Ignaz Joseph Pleyel, der vor 250 Jahren in Rupperthal im Weinviertel das Licht der Welt erblickte. Eine kleine Gedenkstätte in seinem Geburtsort erinnert an den vielseitigen Komponisten und Klavierbauer. Das Engagement der von Rupperthal aus agierenden Internationalen Joseph Pleyel Gesellschaft bewirkte, dass heute zahlreiche Werke Pleyels wieder in das allgemeine Musikrepertoire und in die Konzertsäle Eingang gefunden haben. Mehr dazu auf den folgenden Seiten! ■

Ulrike Vitovec

WIR GRATULIEREN HERZLICH!



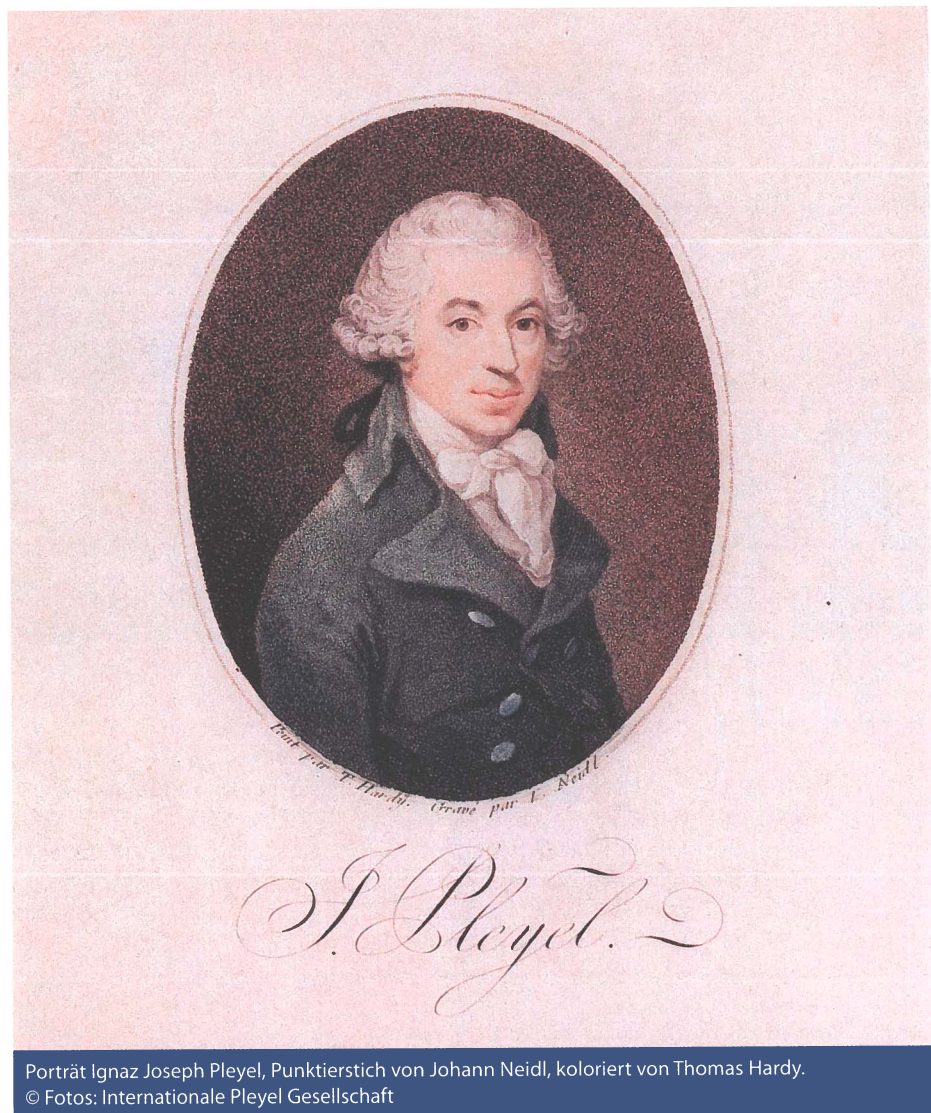
Bei der diesjährigen Museumsgütesiegel-Verleihung am 19.10.2006 im Rahmen des Österreichischen Museumstags in Eisenstadt erhielten auch drei museale Einrichtungen Niederösterreichs die begehrte Plakette: die Windmühle Retz, das Schaukraftwerk Schwellöd in Waidhofen an der Ybbs und das Flugmuseum Aviaticum in Wiener Neustadt. Damit wurden seit dem Jahr 2002 bereits 31 niederösterreichische Museen von ICOM-Österreich und dem Österreichischen Museumsbund für ihre Arbeit ausgezeichnet (148 in ganz Österreich).

Das Österreichische Museumsgütesiegel orientiert sich am internationalen Kodex der Berufsethik für Museen. Bewerben können sich Museen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind und die den allgemein gültigen Aufgaben von Museen nachkommen: Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Die genauen Richtlinien und Bewerbungsformulare sind im Internet unter www.icom-oesterreich.at erhältlich. Bewerbungen für die Verleihungen im Jahr 2007 sind noch bis 31.3.2007 möglich.

FEIERLICHES GEDENKEN AN EINEN GROSSEN SOHN NIEDERÖSTERREICHS

250. Geburtstag von
Ignaz Joseph Pleyel (1757-1831)

Die Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG) mit Sitz in Ruppersthal widmet sich seit rund elf Jahren mit beachtlichen Erfolgen der Wiederentdeckung des Komponisten, Klavierbauers, Musikers, Dirigenten und Verlegers Ignaz Joseph Pleyel. Sie ist weltweit die einzige Institution, die sich seit Jahren permanent bemüht, Pleyels Werk aufzuarbeiten und der Musikwelt zugänglich zu machen.



18. Juni 1757 in dem kleinen niederösterreichischen Weinort Ruppersthal geboren wurde. Er war somit ein Kind der maria-theresianisch-josephinisch-leopoldinischen Geschichtsepoche mit all ihren politischen Verwicklungen, ein Zeitgenosse von Christoph Willibald Gluck (1714-1787), Joseph Haydn (1732-1809) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791). Seine vielfältigen Kompositionen, vor allem auf kammermusikalischem Gebiet, zeichnen sich durch Einfallsreichtum, Charme und liebenswürdige musikalische Noblesse aus.

Mit Hilfe des Gönners Graf Ladislaus Erdödy aus Pressburg erhielt Pleyel ein profundes Musikstudium bei Johann Baptist Wanhal im Jahr 1771 und Joseph Haydn von 1772 bis 1777. Bereits 1783 wurde Pleyel über Vermittlung Prinz Louis von Rohan Vizekapellmeister. Am 13. September 1789, nach dem Tod seines Vorgängers Franz Xaver Richter, wurde Pleyel bischöflich-hochstiftlicher-straßburgischer Münsterkapellmeister.

1795 übersiedelte Pleyel mit seiner Familie nach Paris, wo er 1797 einen Verlag und 1807 eine Klaviermanufaktur gründete. Sein Verlagshaus wurde das größte in Europa. Die Instrumente mit ihrer englischen Mechanik wurden besonders von den Komponisten der frühen Romantik hoch geschätzt. Unter Mithilfe von Jean Henri Pape nahm das Unternehmen in Paris einen schnellen Aufschwung. Später wurde es mit rund 1.500 Angestellten zu einer der bedeutendsten Klaviermanufakturen der Welt, die heute noch besteht.

Eine wichtige Erfindung des Musikverlags Pleyel war die Taschenpartitur durch die Reihe „Bibliothèque musicale“, die im Jahr 1802 mit der Edition von vier Sinfonien Haydns begann und der zehn Ausgaben mit dessen Streichquartetten folgten. Am 1. Jänner 1830 gründete Ignaz Joseph Pleyel zusammen mit seinem Sohn Camille Pleyel den Konzertsaal „La Salle Pleyel“

Die Rettung eines Teils des Pleyel-Geburtshauses (der späteren „Pleyel-Schule“) und die Einrichtung als Pleyel-Museum in Ruppersthal, das Einspielen von 83 Konzerten und zwei Opern, die sehr beliebten Museumsführungen, das Transkribieren seiner Werke und das Erstellen einer ersten Pleyel-Biographie haben dazu geführt, dass nicht nur in Österreich eine Pleyel-Renaissance erkennbar ist. Erkennbar deshalb, weil rund 20.000 zufriedene BesucherInnen,

ca. 500 KünstlerInnen aus dem In- und Ausland und sieben DiplomandInnen und MaturantInnen sich mit Ignaz Pleyel und seinem Werk befassten und so zu Multiplikatoren geworden sind.

Wer war Ignaz Joseph Pleyel?

Ignaz Pleyel war ein hochtalentierter Komponist der zweiten Hälfte des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts, der am



Original Pleyel Klaviere und Marionetten aus der Oper „Urgele“ im Museum in Ruppersthal

in Paris, der am 13. September 2006 nach einer Restaurierung wiedereröffnet wurde. Noch im Jahr 1830 wurde der alternde Pleyel von der kurzen aber turbulenten Juli-revolution erschüttert.

Am 5. April 1831 konnte er noch an der Hochzeit seines Sohnes Camille mit der berühmten Pianistin Marie Félicité Denise Moke, der ehemaligen Verlobten von Hector Berlioz, teilnehmen. Seine Gesundheit verschlechterte sich jedoch rasch und nach dreimonatigem Leiden starb Pleyel am 14. November 1831 in Paris im Alter von 74 Jahren. Ignaz Joseph Pleyel fand im Pariser Friedhof Père-Lachaise neben anderen Berühmtheiten, wie etwa Frederic Chopin, seine letzte Ruhestätte. Am 18. Juni 2007 jährt sich der 250. Geburtstag Ignaz Joseph

Pleyels. Aus diesem Anlass verstärkt die IPG im Jahr 2007 ihre schon bisher erfolgreichen Aktivitäten. Bereits am 5. Jänner 2007 um 17.00 Uhr läutet die IPG mit einem Neujahrskonzert im Konzerthaus Weinviertel in Ziersdorf das Jubiläumsjahr Pleyels ein. Darüber hinaus werden von der IPG im Jahr 2007 an jedem ersten Sonntag im Monat Konzerte mit Pleyels Werken gegeben. Vom 15. bis 16. Juni 2007 wird zu zwei ganztägigen Symposien und am 17. Juni 2007 zu einem feierlichen Festakt geladen. Pleyels Missa solemnis in D-Dur wird den Festakt umrahmen, zu dem hochrangige Ehrengäste aus Politik und Kultur aus dem In- und Ausland geladen werden. Die beiden Symposien finden in Zusammenarbeit mit der Musik-Universität Graz statt.



Außenansicht des Pleyel-Museums

Im Jubiläumsjahr wird die Österreichische Post AG erstmals eine Pleyel-Sonderpostmarke herausgeben. Im Geburtsort Pleyels werden daher InteressentInnen im Rahmen der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag die erste Pleyel-Sonderpostmarke mit Sonderpoststempel beziehen können. Zahlreiche Konzertveranstalter aus dem In- und Ausland haben bereits ihr Interesse angemeldet, im Jubiläumsjahr Werke von Ignaz Joseph Pleyel zu spielen.

Die IPG ist überzeugt, dass mit vereinten Kräften der Erfolg um die Wiederentdeckung Pleyels nicht ausbleiben kann. Dank der unterstützenden Hand des Bundeslandes Niederösterreich, der Sponsoren, der Marktgemeinde Großweikersdorf, dem NÖ-Fonds, der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH und dank der engen Zusammenarbeit mit den vielen Konzertveranstaltern wird im kommenden Jahr ein weiterer wichtiger Meilenstein zur Wiederentdeckung Pleyels gesetzt werden können. ■

Adolf Ehrentraud



82. Konzert der IPG am 6. August 2006 in Pleyels Taufkirche zum Hl. Ägydius in Ruppersthal.

INFORMATION

Ignaz Joseph Pleyel-Museum

3701 Ruppersthal,
altes Schulhaus neben der Pfarrkirche

Tel.: 02955 70645
adolf.ehrentraud.pleyel@aon.at
www.pleyel.at

Mo/Fr/So 10.00-13.00 Uhr
Sa 14.00-17.00 Uhr u. nach Vereinbarung

5.1.2007, Neujahrskonzert,
Konzerthaus Weinviertel, Ziersdorf
15.-16.6.2007, Pleyel-Symposien
17.6.2007, Großer Festakt, Ruppersthal

SYMPOSIUM IM STIFT MELK

Denkmalpflege als wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit

Auf Initiative von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll fand anlässlich seiner 20-jährigen Verantwortung für die Denkmalpflege in Niederösterreich ein internationales Symposium zum Thema „Denkmalpflege in Niederösterreich – Aspekte und Perspektiven im europäischen Kontext“ statt.



Das Benediktinerstift Melk als Paradebeispiel für Denkmalpflege in Niederösterreich. | © ÖW

Das Benediktinerstift Melk bot im Rahmen des vom Amt der NÖ Landesregierung veranstalteten Symposiums am 20. Oktober 2006 einen stimmigen Rahmen für die Thematik Denkmalschutz. Akteure der Denkmalpflege in Niederösterreich trafen sich mit VertreterInnen entsprechender Einrichtungen aus europäischen Ländern und Regionen zum fachlichen Austausch und zur Diskussion mit dem zahlreich erschienenen interessierten Publikum.

Der Vormittag bot nach einer allgemeinen Einführung in den Denkmalschutz und die Denkmalpflege in Österreich Beiträge zu Aspekten und Perspektiven der Denkmalpflege in Tschechien, der Slowakei, der Schweiz, Südtirols, Baden Württembergs sowie des National Trust in Großbritannien. Als ReferentInnen geladen waren Dr. Andreas Lehne (Bundesdenkmalamt),

Dr. Zdenek Vácha (Tschechischer Denkmalschutz), Dr. Katarina Kosová (Slowakischer Denkmalschutz), Dr. Karin Stober (Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg), Eduard Müller Lic.phil. (Denkmalpflege Kanton Uri), Dr. Helmut Stampfer (Denkmalpflege Südtirol) und Jane Whitehead (National Trust).

Der Nachmittag war vorwiegend der speziellen Situation in Niederösterreich gewidmet. VertreterInnen des Bundesdenkmalamts (Dr. Peter König), der Wirtschaftsagentur Eco Plus (Mag. Helmut Miernicki), der NÖ Kulturabteilung (Dr. Joachim Rössl), der Niederösterreich Werbung (Hermine Buchegger) und der Universität für Angewandte Kunst (Univ.Prof. Mag. Dr. Gabriela Krist) stellten sich gemeinsam mit dem Architekten Univ.Prof. Adolf Krischanitz und Prälat Dr. Burkhard Ellegast vom Stift Melk der Diskussion.

Das Land Niederösterreich investiert jährlich vier bis fünf Millionen Euro in die Denkmalpflege, dazu kommen Beiträge des Bundes, der Eigentümer sowie von Sponsoren. Dass diese Investitionen auch der Wirtschaft zugute kommen sowie Arbeitsplätze schaffen und sichern wurde von allen Beteiligten in Melk betont. Für den Tourismus hat die Vielfalt an architektonischen Kulturschätzen, die in allen Regionen Niederösterreichs die Landschaft prägen und damit das Land einzigartig und unverwechselbar machen, große Bedeutung. Derzeit stehen in Niederösterreich rund 30.000 Objekte unter Denkmalschutz, wobei die Dichte an Stiften, Klöstern, Burgen und Schlössern für unser Land als besonders charakteristisch angesehen wird.

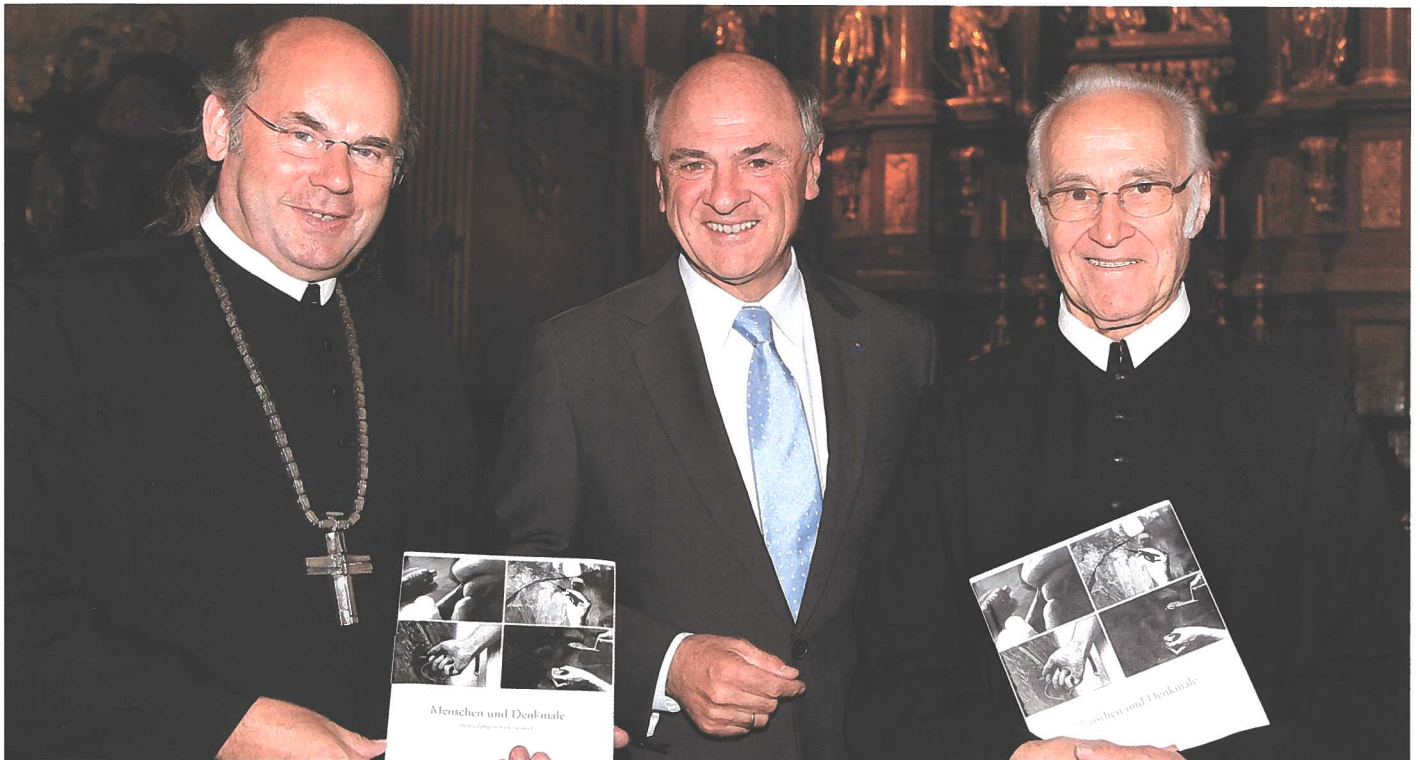
Als Schwerpunkte der allgemeinen Diskussion kristallisierten sich drei Themen besonders heraus: das Phänomen des National Trust in Großbritannien, die Einspruchsmöglichkeiten privater Interessensvertretungen in der Schweiz und der im Zuge der Landesausstellung 2007 geplante „Glaskubus“ auf dem Schlossturm Waidhofen an der Ybbs.

Der National Trust wurde 1895 mit der Aufgabe gegründet, sich „für immer und für alle“ um Orte historischer Bedeutung und landschaftlicher Schönheit zu kümmern. Heute zählt die Organisation 3,4 Millionen zahlende Mitglieder, 4.300 angestellte MitarbeiterInnen und 43.000 ehrenamtliche HelferInnen. Über 300 historische Gebäude und Gärten in ganz Großbritannien, davon 80 Museen, zählen zum betreuten Bestand des National Trust. Der hohe fachliche Anspruch und die im angelsächsischen Raum traditionell starke gesellschaftliche Verankerung des kulturellen Erbes machen den großen Erfolg aus.

Neben dem National Trust fanden auch die Einspruchsmöglichkeiten bei der Revitalisierung historischer Gebäude in der Schweiz große Beachtung: sowohl der Schweizer Heimatschutz als auch die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte zählen zu sogenannten „beschwerdeberechtigten Organisationen“, die gegen geplante Umbaumaßnahmen bei historischen Gebäuden Einspruch erheben dürfen. Generell sei in der Schweiz der Konsens aller Beteiligten über die Vorgehensweise in der Denkmalpflege besonders wichtig.

Konkret angesprochen wurde von mehreren Diskutanten der von Architekt Univ. Prof. Dr. Hans Hollein geplante „Glaskubus“ für den mittelalterlichen Schlossturm in Waidhofen an der Ybbs. Das Vorhaben löste bereits im Vorfeld heftige Diskussionen aus.

Architektur ist ein wichtiger Bestandteil (nicht nur) öffentlicher Gebäude. Sensible historische Bauten, die einer neuen und anspruchsvollen Nachnutzung unterstellt werden sollen, bereiten daher eine besondere Herausforderung. Im Unterschied zu früheren Zeiten gibt es heute in der Fachwelt Konsens darüber, dass bei Um- und Zubauten historische und neue Bausubstanz klar erkennbar sein soll. Für die Revitalisierung historischer Gebäude gelte daher, dass Zu- und Anbauten reversibel sein sollten. Diese Haltung mache es möglich, Experi-



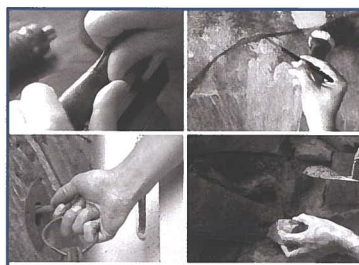
Präsentation des Buches „Menschen und Denkmale“ im Stift Melk. Abt Georg Wilfinger, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Prälat Dr. Burkhard Ellegast.
© NÖ Pressedienst, Pfeiffer

mente zuzulassen, ohne Anspruch auf ewige Gültigkeit zu stellen.

Die niederösterreichischen Landesausstellungen gelten als Motor für die Restaurierung, Erhaltung und sinnvolle Nachnutzung historischer Gebäude. Sie sind jedoch auch Großausstellungen, für die es wichtig ist, Aufmerksamkeit zu erregen. In diesem Sinne darf man ein interessantes Aufeinandertreffen von Alt und Neu bei den im Zuge der Landesausstellung 2007 revitalisierten Schlössern Waidhofen an der Ybbs und Sankt Peter in der Au erwarten. ■

Ulrike Vitovec

TIPPS



Menschen und Denkmale
Denkmalpflege in Niederösterreich

Kurzfassungen der Referate des Symposiums „Denkmalpflege in Niederösterreich“ unter www.noel.gv.at/service/k/k1/denkmalpflege.htm

Literatur

„Menschen und Denkmale“, Sonderband aus der Reihe „Denkmalpflege in Niederösterreich“, Band 36, mit Fotos von Robert Herbst und Texten von Mella Waldstein. Sankt Pölten 2006. Bestellungen gratis unter broschuere.denkmalpflege@noel.gv.at oder per Fax unter 02742 9005-13029.

STADT MUSEUM
KLOSTERNEUBURG
www.klosterneuburg.at/stadtmuseum

3400 Klosterneuburg, Kardinal-Piffl-Platz 8
Postanschrift: 3400 Klosterneuburg, Rathausplatz 1

Tel.: +43-2243 / 444 - 299
(zu den Öffnungszeiten DW 393)
e-mail: stadtmuseum@klosterneuburg.at

Öffnungszeiten:
Sa 14 bis 18 Uhr, So- und Feiertag 10 bis 18 Uhr



Noch bis 17. 12. 2006:

„August WALLA und Klosterneuburg“

„Winterimpressionen aus Klosterneuburg“

Sonderausstellung 2007
21. April bis 14. Oktober

„Josef Ferdinand Benesch (1875 – 1954) Maler und Radierer in Klosterneuburg“

sowie „Werkschauen“

WAIDHOFEN AN DER YBBS UND SANKT PETER IN DER AU

NÖ Landesausstellung 2007:
„Feuer & Erde“

Was würde besser in die alte Eisenlandschaft der Eisenwurzten passen als das Feuer, und was besser in die Vierkanterlandschaft des Mostviertels als die Erde? Erde und Feuer ermöglichten die menschliche Zivilisation, mit der Entwicklung der Landwirtschaft und der Nutzung des Feuers als entscheidende Kulturtechniken.



Sankt Peter in der Au | © Fotos: Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H



Schloss Waidhofen an der Ybbs

Mit der Nutzung der Erde beginnt die Kultur. Das Feuer wiederum ist jene Urgewalt, die der Mensch als erstes zu zähmen gelernt hat und die ihm quasi von den Göttern geschenkt wurde. Die Feuerstelle wurde zum Zentrum des Hauses. Das Feuer wurde zur Grundlage vieler gewerblicher und später industrieller Fertigungen. Die Feurgewerbe in Form der Gewinnung und Weiterverarbeitung des Eisens prägten die Eisenwurzten.

Für die Städte waren die mit Feuer arbeitenden Gewerbe (Schmiede, Zinngießer, Seifensieder, Bäcker, Fleischselcher, Bierbrauer etc.) einerseits Quellen ihres Reichtums, andererseits auch durch die häufig damit verbundenen Stadtbrände ständige Quellen der Gefahr. So spannt sich der Bogen der Ausstellung im Schloss Waidhofen von der Nutzung und Erzeugung von Feuer und Licht früher und heute über die vielen Gewerbe des Feuers bis zur Bedrohung, die das Feuer immer wieder dargestellt hat und darstellt: Stadtbrände, Theaterbrände, Fabriksbrände, Waldbrände, Grubenbrände usw.

Die Feuerwehr ist eine der wichtigsten Organisationen des Landes und findet daher in ihrer Geschichte und Bedeutung entsprechende Berücksichtigung. Nachtwächter und Rauchfangkehrer sind Berufe, die es entweder gar nicht mehr gibt, oder die eine völlige Umwandlung ihres Berufsbildes erfahren haben. Brennstoffe waren und sind knapp, vom Holz und der Holzkohle als der Zentralressource der traditionellen Wirtschaft der Eisenwurzten bis zu Kohle, Erdöl und Erdgas als den wichtigsten, aber gleichzeitig durch ihre fehlende Nachhaltigkeit höchst problematischen Energieträgern der Gegenwart. Auch die Auseinandersetzung um die Atomkraft berührte mit dem geplanten Kernkraftwerk Sankt Pantaleon die Region. Die Forcierung alternativer Energieträger wird eine der großen Herausforderungen der Zukunft sein.

Das Feuer übte eine vernichtende Gewalt von den Mordbrennern traditioneller Kriege bis zum Feuersturm des Bombenkrieges und der apokalyptischen Bedrohung durch die Atombombe. Man hat Bilder verbrannt, Bücher verbrannt,

Synagogen verbrannt, Menschen verbrannt, von den mittelalterlichen Bilderstürmen und Ketzerverfolgungen bis zu den nationalsozialistischen Bücherverbrennungen und der unvorstellbaren Barbarei des Holocaust.

Mit dem Feuer und seiner Kultur haben sich Kunst und Glaube immer wieder auseinander gesetzt. Viele Mythen und Geheimnisse ranken sich um das Feuer, von den Göttern, die dem Menschen das Feuer gebracht haben, bis zum ewigen Feuer der Hölle und dem ewigen Licht des Himmels. Vom Feuer und der ungebändigten Gewalt der Vulkane spannt sich auch der Bogen zur Erde und der damit verbundenen Nutzung und Bearbeitung des Bodens und seiner Reichtümer. Die Erde ist der Lebensgrund des Menschen. So erstreckt sich das Thema des Ausstellungsteiles in Sankt Peter in der Au von der Entwicklung der Agrikultur und den Mythen von Hirten, Viehzüchtern und Ackerbauern und der darauf bauenden Zivilisation bis zu den letzten Dingen, wo der Mensch wieder zu Staub wird und zur Erde zurückkehrt.



Es geht um den Boden und seine Nutzung, um Hunger und Überfluss weltweit, um Brot und Most als Symbole der Region, um Heimat und Ferne. Man erlebt, was sich unter der Erde verbirgt, die Vielfalt des Lebens und der Schätze im Boden und wie Geologen, Biologen, Paläontologen und Archäologen diesem seine Geheimnisse entlocken.

Ein Hauptthema bilden naturgemäß das bäuerliche Leben, seine Höhepunkte und seine Mühen, aber auch die Auseinandersetzungen, zwischen Herren und Untertanen, zwischen Bürgern und Bauern, zwischen Bauern und Gesinde, zwischen den Bauern selbst und zwischen den Agrarproduzenten in Europa und in der so genannten Dritten Welt. Der Bogen spannt sich von den Bauernkriegen, in denen auch Sankt Peter in der Au eine nicht unwesentliche Rolle spielte, bis zu den EU-internen Agrarproblemen und dem Bauernsterben in der Gegenwart.

Das Mostviertel als Landschaft der Bauern wird erlebbar gemacht. Nicht zuletzt ist die Erde ein großes Thema der Kunst, von der Auseinandersetzung mit dem bäuerlichen Jahreskreis bis zur Erde als letzter

Ruhestätte des Menschen und dem Hoffen auf ein überirdisches Leben jenseits der Mühen der Erde und losgelöst von der Erde.

Die beiden Ausstellungen werden Erlebnisse vermitteln, alle Sinne ansprechen, aber auch zum Nachdenken anregen. Man wird altes Handwerk und alte Bauernarbeit miterleben können, in eine Schmiede, eine Rauchküche oder eine Schnapsbrennerei eintreten können, alten Dorfhandwerkern oder einem Köhler bei seinem Meiler auf die Finger schauen, Besenbinder und andere alte bäuerliche Handwerke erleben können, das Feuer machen oder Brot backen probieren können, aber auch aus der Werkstatt der Wissenschaftler (Biologen, Archäologen) oder auch aus der Tätigkeit der Feuerwehr Informationen erhalten und immer wieder zum Weiterdenken aufgefordert sein.

Durch aufregende Installationen und mit kunsthistorisch wertvollen Exponaten aus vielen Ländern und Kunstrichtungen wird das reiche künstlerische Schaffen und die kulturhistorische Tradition, in der die Menschheit bei diesen beiden Themen steht, präsentiert werden.

Die beiden Ausstellungen werden thematisch eng miteinander vernetzt und durch eine Kombikarte organisatorisch verbunden sein. Nicht zuletzt ist die gesamte Region integriert.

Über das Regionalmanagement wird ein umfassendes Besucherprogramm angeboten, das das Land, seine Tradition und seine Produkte einbringt und das zum Verweilen einlädt: Eisenstraße und Moststraße, Eisenwurzeln und Proviantbezirk, Hammerherren und Bauern, eine Landschaft zum Anfühlen und Wohlfühlen. ■

Roman Sandgruber

INFORMATION

**Feuer & Erde –
NÖ Landesausstellung 2007**

28.4.-4.11.2007

Waidhofen an der Ybbs und
Sankt Peter in der Au

Tel.: 02754 6317

office@noe-landesaussstellung.at

www.noe-landesaussstellung.at

LEBEN IN DER KUNST: ART / BRUT CENTER GUGGING

Das neue Museum Gugging

Am 28. Juni wurde das neue Museum Gugging mit einer glanzvollen Eröffnungsfeier offiziell seiner Bestimmung übergeben. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Staatssekretär Franz Morak hielten ihre Festreden in Anwesenheit der Künstler aus Gugging und Professor Dr. Leo Navratil († 18.9.2006).



Im Innenhof des Art / Brut Centers | © Fotos: Art / Brut Center Gugging

Parallel zu den Feierlichkeiten fand ein Symposium statt, bei dem die Kunst aus Gugging im internationalen Kontext diskutiert wurde. Vortragende waren ExpertInnen wie Jane Kallir (New York), Roger Cardinal (Kent) und Claudia Dichter (Köln).

Das Haus der Künstler

Der Eröffnung des Museums Gugging geht eine lange Reise auf dem Weg zwischen Kunst und Psychiatrie voran. Neben dem Museum befindet sich das bekannte Haus der Künstler, dessen Vorgeschichte in den fünfziger Jahren durch Leo Navratil, Psychiater am Donauklinikum Gugging, begründet wurde. Navratil interessierte sich für die Zeichnungen seiner Patienten, in der Hoffnung so mehr über ihre Krankheit zu erfahren. Seine Arbeit und Veröffentlichungen weckten vor allem das Interesse der Kunstwelt und 1970 bekamen die Gugginger Künstler ihre erste eigene Ausstellung in der Wiener Galerie Nächst Sankt-Stephan.

1981 brachte Navratil seine künstlerisch begabten Patienten in einem eigenen Pavillon, dem Zentrum für Kunst-Psychotherapie, unter einem Dach zusammen und organisierte Ausstellungen in ganz Europa.

Navratils Nachfolger, Johann Feilacher, änderte 1986 den Namen des Pavillons in Haus der Künstler und stellte dadurch das künstlerische Talent der Bewohner und nicht mehr ihre Krankheit in den Mittelpunkt. Der Erfolg der Gugginger wuchs stetig. 1990 gewannen die Künstler den angesehenen Oskar Kokoschka-Preis und einige der Gugginger gehören heute zu den renommiertesten Künstlern Österreichs. Seit 2000 hat sich das Haus der Künstler von der Klinik losgelöst und ist autonom geworden.

Das Museum Gugging

Das Museumsgebäude wurde 1890 als Abteilung der psychiatrischen Anstalt errichtet und in den letzten Jahren mit wesentlicher Unterstützung des Landes

Niederösterreich vollständig umgebaut. Es steht im Wienerwald auf einer Anhöhe, zu deren Füßen das neue Forschungszentrum ISTA (Institute for Science and Technology Austria) errichtet wird.

Das Museum ist in das weltweit einzigartige Art / Brut Center Gugging integriert, zu dem weiters die Galerie der Künstler aus Gugging, das Haus der Künstler, das offene Atelier Gugging sowie ein Veranstaltungsraum für Symposien, Vorlesungen und Konzerte zählen. Der Träger des Museums ist der Verein "Freunde des Hauses der Künstler in Gugging", der auch die Planung und Umsetzung des gesamten Art / Brut Centers seit fünf Jahren verwirklichte.

Wichtige Werke, die über viele Jahrzehnte gesammelt wurden, können jetzt im Museum Gugging, unweit des Ortes ihres Entstehens, umfangreich und dauerhaft gezeigt werden. Neben dem inhaltlichen Schwerpunkt auf Kunst aus Gugging widmet sich das Museum auch der Präsentation von Werken anderer Art Brut-Künstler.



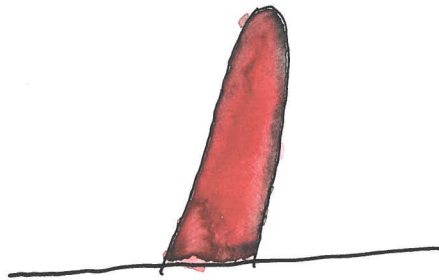
Johann Fischer beim Malen.



August Walla, Zwei Engel, 1986, 160 x 200 cm, Acryl auf Leinwand. Sammlung Helmut Zambo.

Mit Art Brut bezeichnete der französische Künstler Jean Dubuffet eine ursprüngliche Kunst, welche von einer höchst persönlichen und unangepassten Formensprache zeugt. Die Schöpfer sind nicht als Künstler ausgebildet und kümmern sich nicht um die gängige Kunst und ihre Trends. Oft findet man Art Brut bei Außenseitern der Gesellschaft oder in einem psychiatrischen Kontext. Obwohl Dubuffets scharfe Abgrenzung von Art Brut zu gängiger Kunst nicht so streng zu betrachten ist, bringt dieser Zugang neuartige und spannende Werke außerhalb des bekannten Kunstparcours ans Licht. Das Zusammenbringen und die gemeinsame Präsentation von Art Brut und anderer Kunst ist der dritte Schwerpunkt des Museums.

Johann Feilacher ist als Museumsdirektor für die Konzeption des Hauses verantwortlich. Das Ausstellungsprogramm des Museums Gugging beginnt mit der Meisterschau "Blug - Vier Jahrzehnte Kunst aus Gugging", die anschließend auf Welttournee geht. Neben Großausstellungen dieser Art, die biennial produziert werden sollen, sind kleinere Wechselausstellungen geplant. Zu jeder Großausstellung erscheint ein umfangreicher Ausstellungskatalog.



O.T.
2005

Oswald Tschirtner, Berg, 2005, 14,9 x 10,5 cm, Tusche, Aquarellfarben. Galerie der Künstler aus Gugging.



Horacek
Rudolf in
Mannswörth

Rudolf Horacek, Horacek Rudolf in Mannswörth, 1984, 186,8 x 140,5 cm, Acryl auf Holz. Privatstiftung – Künstler aus Gugging.

Blug

Die Eröffnungsausstellung wirft Licht auf vierzig Jahre künstlerische Aktivität in Gugging. Insgesamt werden rund 300 Kunstwerke von 24 Künstlern aus Gugging gezeigt. Entstanden die meisten Zeichnungen in den sechziger und siebziger Jahren noch aus psychiatrischem Interesse, wurden sie allmählich als Kunstwerke anerkannt. Überraschend originelle Werke von in Vergessenheit geratenen Künstlern wie Johann Scheiböck oder Rudolf Limberger finden zusammen mit bekannten Arbeiten von August Walla, Oswald Tschirtner und Johann Hauser. Das über Jahrzehnte entstandene Schaffen eines Johann Fischers oder Johann Korec trifft auf das noch junge Oeuvre von Künstlern wie Karl Vondal und Günther Schützenhöfer.

Der Titel der Ausstellung ist einem Werk von Franz Kernbeis entlehnt. Kernbeis' Blug ist ein Neologismus und bedeutet Pflug. So wie der Pflug den Grund zu fruchtbarem Ackerland aufbereitet, so legt diese Eröffnungsausstellung die künstlerische Vielfältigkeit als Inspirationsquelle für das neue Museum offen. ■

Dieter De Vlieghe



INFORMATION

Blug – Vier Jahrzehnte Kunst aus Gugging

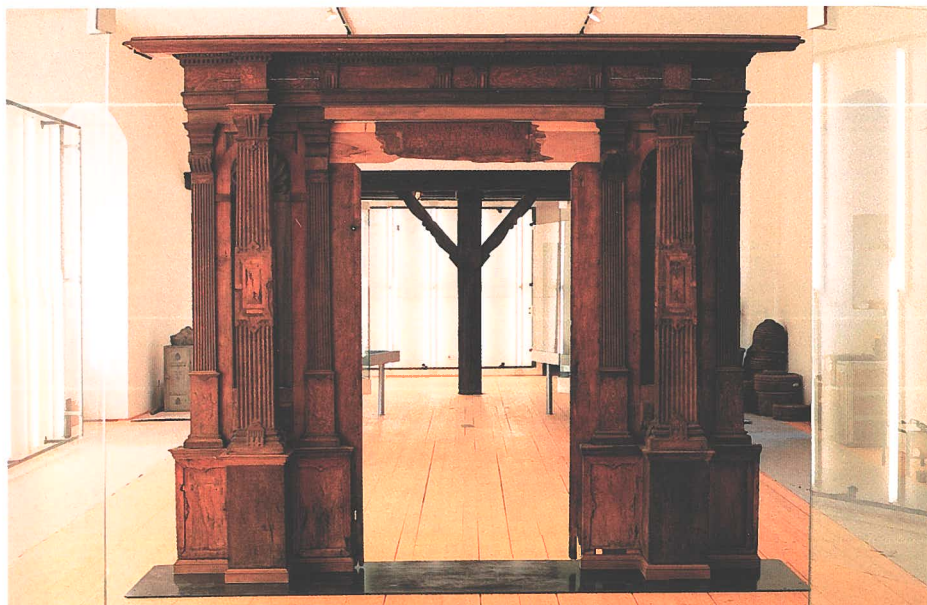
bis 14.1.2007
Museum Gugging
3400 Gugging, Hauptstraße 2
(Gelände des Donauklinikums)
Tel.: 02243 87992 (Galerie)
02243 90555 252 (Haus der Künstler)
gallery@gugging.org
www.gugging.org

Museum Gugging Di-So 10.00-18.00 Uhr
(während der Winterzeit bis 17.00 Uhr),
Galerie der Künstler Di-Sa 10.00-18.00 Uhr
(während der Winterzeit bis 17.00 Uhr),
Atelier Gugging 10.00 Uhr-12.00 Uhr u.
13.30-17.30 Uhr

EIN „WORK-IN-PROGRESS“ BERICHT

Das neue Orther Museum

Am 26. Oktober 2006 war es soweit: An einem ersten „Tag der offenen Tür“ war das neue Museum der Orther Bevölkerung und zahlreichen auswärtigen Besuchern als „work-in-progress“ Projekt zugänglich. Die offizielle, feierliche Eröffnung wird im März 2007 stattfinden.



Renaissanceportal (um 1584) Wiederaufstellung nach der Restaurierung am Originalstandplatz – jedoch freistehend, da die ursprüngliche Mauer nicht mehr existiert. | © Fotos: Hilde Fuchs



Produktion der Kinderhocker - Baumstämme aus dem Orther Augebiet

Das derzeit in Neugestaltung befindliche Orther Museum umfasst eine Sammlung von rund 2.000 Objekten aus dem Bestand des 1957 gegründeten ehemaligen Heimat- und Imkereimuseums. Es ist zukünftig im zweiten Stock des Orther Schlosses auf einer Fläche von rund 680qm untergebracht. Die Verlagerung und Neugestaltung des Museums wurde im Zuge der Adaptierung und Restaurierung des Schlosses Orth an der Donau für das Besucherzentrum der Nationalpark Donau-Auen GmbH und der Errichtung eines Festsaales der Marktgemeinde Orth an der Donau beschlossen.

Die Grundidee für das neue Orther Museum ist die Installation eines dorfgemeinschaftlichen Fotoalbums als Nachschlagwerk für verschiedene Generationen und Interessenten. Die Rauminszenierung verfolgt das Prinzip eines visuellen Informationsmediums, gleichsam als räumliches „Fotomagazin“.

Die verschiedenen Themenbereiche erschließen sich für den „Leser“ durch wandfüllende Fotoleinwände und großflächige, hinterleuchtete Bildmotive als historisches Nachschlagwerk, Dorfchronik, „Donau-Sonderbeilage“, Fachjournale für Bienenzucht, Fischerei, Handwerk und

Landwirtschaft, den „Kulturteil“ und eine „Kinderseite“. Für die Darstellung des Strukturwandels der letzten 45 Jahre konnte der Orther Kulturosoziologe Dr. Roman Horak gewonnen werden.

Weiteres Bildmaterial wird in überdimensionalen Fotoalben präsentiert, die zum wörtlichen „Blättern“ in der Geschichte einladen. Besucher hinterlassen den Raum mit ihrer jeweils zuletzt angesehenen Seite und verändern so partiell stets das Erscheinungsbild des Museums. Aus privaten Fotobeständen wurden vor allem solche Aufnahmen herausgesucht, die ein „verschwundenes“ Ort(h)s- und Alltagsbild wiedergeben. Dabei fanden sich ungeahnte Schätze, wie etwa die Aufnahme einer Frau beim Überqueren der längst verschwundenen abenteuerlichen Hängebrücke über einen Wasserlauf der Donau – ein privates Foto wird so im Kontext des Museums zum Bilddokument für ein ganzes Dorf.

Das Highlight im Orther Museum ist aber ein prunkvolles Renaissanceportal aus Holz aus der Zeit um 1590, das in einem österreichweit einmaligen Originalzustand erhalten ist. Die Konservierung des Ist-Zustandes und die Restaurierung wurde vom Bundesdenkmalamt finanziert und

vom Restaurator Mag. Peter Kopp durchgeführt. Fotos des Bundesdenkmalamtes aus dem Jahr 1908 dokumentieren die ursprüngliche Aufstellung im großen Saal des zweiten Stocks, wo es nun freistehend wieder errichtet wird. Die Zusammenarbeit mit Mag. Peter Kopp erwies sich als Glücksfall, da er sich als Leiter der Meisterklasse für Restauration an der Akademie für bildende Kunst spontan bereit erklärte, mit seinen Studenten zwei Praxistage nach Orth zu verlegen und die historischen Bienenstockfiguren aus dem 18. und 19. Jahrhundert zu überarbeiten.

Annemarie Täubling, angehende Orther Historikerin, führte umfangreiche Recherchen zu den Themenkreisen Schloss- und Siedlungsgeschichte durch: Die schon vorhandenen Kenntnisse in Bezug auf die Schlossgeschichte wurden erneut überprüft, wo notwendig überarbeitet und in neuer Sichtweise den Besuchern präsentiert. Stammbäume der wichtigsten Herrschaftsbesitzer vermitteln Einblicke in Bedeutung, Lebensalter und Struktur einiger ausgewählter Familien. Auch das, was von den jeweiligen Schlossinhabern heute noch „sichtbar“ ist, wird in optischer Form aufgezeigt. Selbst für die Orther wird es einige Überraschungen geben!



Orther Museumsverein beim Reinigen der Objekte mit Alkohol. | © Annemarie Täubling

Kartenwerke aus unterschiedlichsten Epochen illustrieren und dokumentieren die Siedlungsgeschichte der Region. Die Besucher werden eingeladen, sich in die großformatigen Darstellungen zu vertiefen und Strukturveränderungen und Details zu suchen und zu erkennen. Individuell zieht jeder für sich Schlüsse aus dem „Kartenlesen“.

Neu präsentiert werden Druckwerke und Handschriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Der Großteil war schon im Depotbestand des alten Museums vorhanden. Nun wurden diese Kostbarkeiten erneut gelesen und so manche Geheimnisse gelüftet: Verordnungen von Josef II., Maria Theresia und Kaiser Karl VI., aber auch Gerichtsprotokolle des Landgerichtes Orth an der Donau – Verhöre, Aussagen, Urteile werden in einem neuen Licht betrachtet. Der älteste Fall stammt aus dem Jahr 1711, der jüngste aus dem Jahr 1752. Im Mittelpunkt stehen Diebstahl, Bigamie, Kindsmord und Ehebruch. Wer hätte das gedacht?

Ein weiteres Spezialthema des Museums lautet: „Ort(h) an der Donau – das Leben mit dem Wasser“. Dazu zählten die historische Schiffsanlegestelle, historische Zweige der Fischerei (Segner, Reusner, Lei-

ner- und Zillenfischerei), Schiffsmühlen, der Schutzdamm, Hochwässer, Eisstöße und Eisgewinnung und nicht zuletzt die Donau als Erholungsort(h). Neu konzipiert wurde auch das 1974 ebenfalls im Schloss Orth eröffnete 2. Österreichische Bienenzuchtmuseum. Mit tatkräftiger Unterstützung des Orther Bienenzuchtvereins wird sogar ein lebendes (!) Bienenvolk in einem Schaukasten präsentiert, der über ein Ausflugsloch in den Turnierhof verfügt.

Dort wo es Objekte erlauben, entstanden künstlerische Installationen, wie zum Beispiel ein „Hirschrudel“. Au-Baumstämme, assoziativ im „Rudel“ aufgestellt, dienen als Geweihträger für Jagdtrophäen von kaiserlichen Jagden. Eine Rauminstallation mit Videoeinspielung wird Anni Rosar, Schauspielerin mit Orther Wurzeln, gewidmet – im Sammlungsbestand des Museums befinden sich Originalleihgaben, unter anderem das ihr verliehene „Goldene Bambi“ aus dem Jahr 1960.

Für Kinder steht ein großzügiger Raumteil zur Verfügung. Mit Hilfe eines hochmotivierten Orther Tischlers wurden unkonventionelle „Überraschungshocker für Kinder“ aus Baumstammstücken realisiert.



Studentin bei der restauratorischen Sicherung von Farbabsplitterungen an einer Bienstockskulptur.

Dem persönlichen Wirken und der Geschichte von einzelnen Orthern sind jeweils die drei Turmräume gewidmet. Der Südwestturm wird als Gedenkstätte für den international anerkannten Orther Komponisten Karl Schiske (1916-1969) eingerichtet. Über Kopfhörerstationen ist sein musikalisches Wirken durch Hörbeispiele akustisch erlebbar. Im Nordwestturm ertönen Interviewstimmen von Orthern als Toninstallation aus umgebauten Möbeln. Im Nordostturm finden zwei bis drei Mal im Jahr Wechselausstellungen statt, die jeweils mit einer Geräuschkulisse untermalt werden. ■

Hilde Fuchs, Annemarie Täubling

INFORMATION

Orther Museum

2304 Orth, Schlossplatz 1
Tel.: 02212 2208 (Marktgemeinde Orth an der Donau)
info@orth.at
www.orth.at

ab 21.3.2007 tägl. 9.00-18.00 Uhr,
ab Oktober 9.00-17.00 Uhr,
21.11.2007-21.3.2008 geschlossen

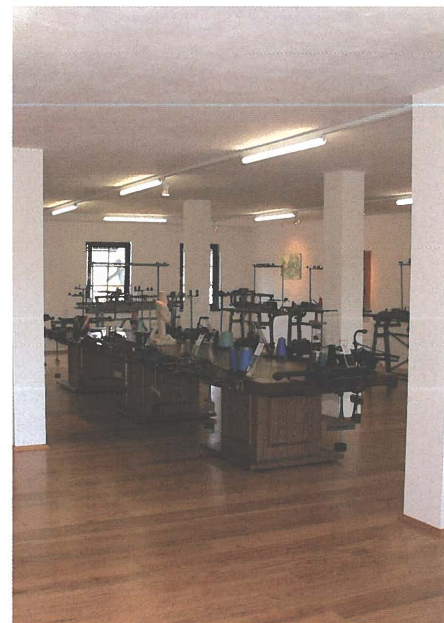
EINZIGARTIG UND „GANZ OBEN“!

Das Strickereimuseum in Litschau

Bis in die 1990er Jahre war die Textilindustrie im Waldviertel beheimatet. Durch die Abwanderung dieser Industrie nach Osteuropa verlor die Region viele Arbeitsplätze. Ein kleines Museum erinnert an die Tradition der mechanischen Strickerei.



Lamb Knitting Maschine (Baujahr 1865 – älteste Strickmaschine des Museums!)
© Fotos: Günter Witzmann



Blick in den Ausstellungsraum

Die Textilerzeugung im Waldviertel war regional gegliedert: In der Region um Groß-Siegharts war die Weberei beheimatet und um Litschau die Strickerei. Seit den späten 1980er Jahren wurden in dieser Region einige Textilmuseen sowie die Textilstraße eingerichtet, wobei letztere auch durch das Gemeindegebiet Litschau führt.

Da in Litschau, der nördlichsten Stadt Österreichs, vorwiegend die Strickerei beheimatet war und einige engagierte Strickmeister aus Litschau und Umgebung sehr wertvolle Strickmaschinen gesammelt hatten, wurden Überlegungen angestellt, diese im Rahmen eines Museums der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dieses Vorhaben konnte realisiert werden und der Besuch des Strickereimuseums ist ganzjährig zu fixen Öffnungszeiten sowie gegen Voranmeldung möglich.

Zu sehen sind unter anderem die verschiedensten Strickmaschinen beginnend bei der ältesten Strickmaschine des Museums, der Lamb Knitting Maschine aus dem Jahr 1865. Sie wurde hauptsächlich für die Erzeugung von Socken und Handschuhen verwendet. Sehenswert ist auch die Kettenwirkmaschine Typ Häkelgallon aus dem Jahr 1912 und das jüngste Modell, eine Popp Achtschlossmaschine aus dem Jahr 1960. Im Strickereimuseum selbst ist während der Öffnungszeiten ein Strick-

meister anwesend, der den Besuchern die Funktionsweise der Maschinen erklärt, darüber hinaus kann man die Strickmaschinen auch in Aktion sehen. Das Strickereimuseum in Litschau versteht sich als wertvolle Ergänzung der Waldviertler Textilstraße und plant zukünftig auch eine engere Zusammenarbeit mit den bereits bestehenden Textilmuseen. ■

Stadtgemeinde Litschau



INFORMATION

Strickereimuseum Litschau
3874 Litschau, Stadtplatz 33/1. Stock

Tel.: 02865 5385 (Gästeservice Litschau),
Tel.: 0676 4825464 (SR Johann Hörmann),
www.pro-litschau.at/raika.htm#strick

Juli-August Di 16.00-18.00 Uhr,
Sa/So 10.00-12.00 Uhr,
September-Juni nach Vereinbarung mit dem Gästeservice Litschau

Kostenloses Erstgespräch!

Mag. Susanna Hofmann
Albrechtstraße 77
3400 Klosterneuburg

tel.: 0 699 / 123 54 097
fax.: 0 22 43 / 389 55
susanna.hofmann@fresh-concepts.at

:: fresh concepts
museumsberatung & mehr



Förderberatung :: Museumskonzepte
Inventarisierung :: Ausstellungsgestaltung

NATURPARK BLOCKHEIDE GMÜND-EIBENSTEIN

Die Geburt der Wackelsteine

Der Naturpark Blockheide Gmünd-Eibenstein ist einer der bekanntesten Naturparks Österreichs. Jedes Kind lernt in der Volksschule über die weltweit einzigartige Geologie der Böhmisches Masse und deren Steinformationen. So kommt es, dass jeder Besucher der Blockheide als erstes Wackelsteine sucht.



Dioramen zeigen wichtige erdgeschichtliche Epochen, die maßgeblich zur Veränderung der Waldviertler Landschaft beigetragen haben. | © Fotos: Sonja Eder

Es lag daher auf der Hand, die von heimischen Künstlern gestaltete Permanentausstellung „Die Geburt der Wackelsteine“ zu nennen. Im Zuge der im Frühjahr 2006 abgeschlossenen Erneuerungen in der Blockheide wurde auch das im Jahr 1908 errichtete und seit Jahrzehnten stillgelegte Wasserreservoir auf der „Gmünder Höhe“ renoviert, welches das Fundament für den neu errichteten Aussichtsturm ist. Ein ringförmiger Innenraum dient nun als Ausgang zum Turm und beherbergt die Ausstellung „Die Geburt der Wackelsteine“.

„Über die Entstehung der Wackelsteine kursieren viele Irrtümer“ erklären die Kuratoren und Gestalter der Ausstellung Andreas Hafner und Franz Breit. „Wir wollten leicht verständlich und so unkompliziert wie möglich darstellen, wie unsere Region entstanden ist“. In fünf dreidimensionalen Modellen – als Dioramen mit Hintergrundmalerei des regionalen Künstlers Franz Leitner – zeigt die Ausstellung die wichtigsten erdgeschichtlichen Ereignisse, die maßgeblich zur Veränderung der Landschaft und der Bildung des Granits beigetragen haben, so wie wir ihn heute kennen. Die Ausstel-

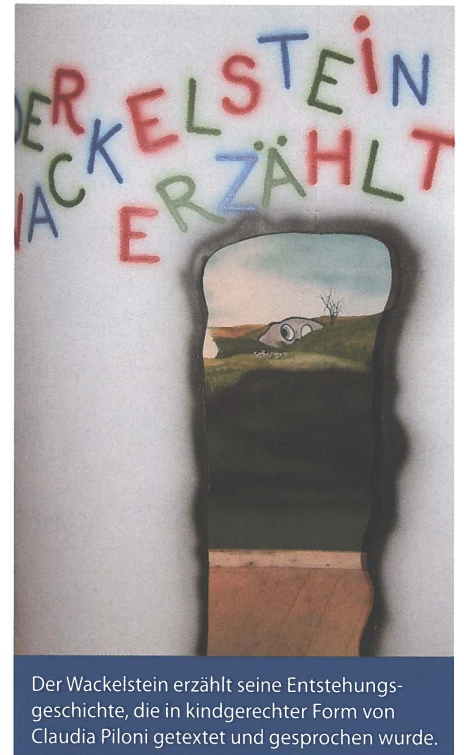


Die Eiszeit: Mit Hilfe von Licht und Akustik wird die Stimmung des Dioramas spürbar.

lung beeindruckt nicht allein durch die künstlerisch gestalteten Modelle. Durch markant eingesetzte Lichteffekte und akustische Impulse spürt der Betrachter das jeweils dargestellte Zeitalter.

„Wir haben begehbare Modelle gebaut, damit man mit allen Sinnen durch die erdgeschichtliche Entstehung der Böhmisches Masse reisen kann“ erzählt Franz Breit. So ist auch der Pfad durch die Ausstellung an die Modelle angepasst und lässt die Oberflächenbeschaffenheit der Epochen spüren. Zusätzliche Schaukästen zeigen und beschreiben die Veränderungen und Verwitterung im Boden, die noch immer stattfindet. Der Einsatz der Sinne war ein Hauptthema für die Designer der Ausstellung. Dies zeigt sich beim Modell „Greif den Stein“ oder in der bunt bemalten Höhle für Kinder, in der die Geschichte „Der Wackelstein erzählt“ zu hören ist. Als Berater, wie man Wissen kindgerecht aufarbeitet, stand der leidenschaftliche Pädagoge Martin Binder zur Verfügung.

Das Museum in der Blockheide ist für Kinder und Erwachsene gleichermaßen



Der Wackelstein erzählt seine Entstehungsgeschichte, die in kindgerechter Form von Claudia Piloni getextet und gesprochen wurde.

interessant. In einer Info-Ecke sind zwei Touchscreens angebracht, die unter anderem multimedial über die Wollsockverwitterung, Artenvielfalt sowie Seltenheiten von Flora und Fauna in der Blockheide informieren. Ein Seminarraum steht für Veranstaltungen zur Verfügung.

Das in der Ausstellung vermittelte Wissen lässt bei einer anschließenden Wanderung durch die Blockheide die Naturschönheiten bewusster wahrnehmen. ■

Sonja Eder

INFORMATION

Naturpark Blockheide
Gmünd-Eibenstein
3950 Gmünd, Schremser Straße 5

Tel.: 02852 52506 111
blockheide@gmuend.at
www.blockheide.at

Anfang April-Ende Oktober
tägl. 9.00-18.00 Uhr

NATUR HAUTNAH ENTDECKEN UND ERLEBEN

Geheimnisvolles UnterWasserReich im Naturpark Hochmoor Schrems

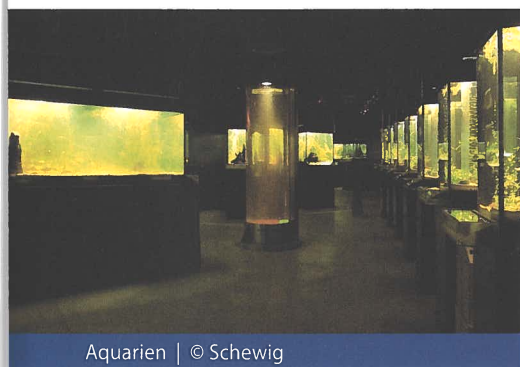
Wasserlebensräume wie Flüsse, Auen oder Moore zählen zu den artenreichsten, aber auch am meisten gefährdeten Ökosystemen der Erde. Das UnterWasserReich, eine Initiative des WWF und der Stadt Schrems, lädt große und kleine Umweltpünnasen zu einer Entdeckungsreise in die geheimnisvolle Welt des Wassers ein. „Wie wichtig intakte Wasserökosysteme für die Bewahrung der biologischen Vielfalt sind, wird hier auf faszinierende Art und Weise veranschaulicht“, zeigt sich Geschäftsführerin und Biologin Mag. Michaela Bodner von dem Projekt überzeugt.



Das Niedrigenergiehaus, in dem das Zentrum untergebracht ist, fügt sich harmonisch in die Natur ein. | © Schewig



Kinder auf spielerischer Entdeckungsreise
© Dolak



Aquarien | © Schewig

Am Eingang zum Naturpark Hochmoor Schrems entstand ein in Europa einzigartiges Zentrum für Wasserlebensräume, das die typischen Besonderheiten der Region und ihre ökologische Bedeutung zeigt – und das bei jedem Wetter: Neben Erlebnisführungen mit Floßfahrten und Tierbeobachtungen an Teichen, Bachläufen und Wasserterrassen, bietet auch der Indoorbereich spannende Einblicke in die Wasser-Erlebniswelten. Hobby-Forscher können im Labor experimentieren, sich im „Mörderkino“ gruseln oder den Unterwasserzoo besuchen. Fachführungen und Sonderausstellungen runden die Angebotspalette ab.

Kindern eröffnet sich eine neue Welt

Sie sind anspruchsvoll und neugierig, wollen alles wissen, begreifen und dabei auch Spaß haben. Das UnterWasserReich als Ausflugsziel für die gesamte Familie, bietet all das. Während Eltern selbst eine Führung buchen oder sich bei einem Spaziergang durch den Naturpark Hochmoor

Schrems einfach nur entspannen, gehen die „Kleinen“ auf Entdeckungsreise und suchen Wasserflöhe, Fische, Libellen, Frösche oder Fischottern.

UnterWasserReich als Plattform für den Naturschutz

Viele Funktionen der Feuchtgebiete, wie Rückhalteräume für Hochwässer, als Wasserspeicher oder Trinkwasservorrat kommen auch den Menschen zugute. Das UnterWasserReich bereitet das Thema Wasser in anschaulicher und zeitgemäßer Form auf. Zudem soll die Zusammenarbeit mit den Nutzergruppen wie zum Beispiel Landwirtschaft, Fischerei und Tourismus gefördert werden. Der konstruktive Dialog über inhaltliche Gemeinsamkeiten und Probleme soll letztlich zur naturschonenden Landnutzung führen.

Wie Naturschutz und Tourismus miteinander vereinbar sind, zeigt auch die Architektur des Geländes. Das Zentrum in Form eines quaderförmigen Niedrigenergiehauses fügt sich harmonisch in die Natur ein. So lockt das UnterWasserReich nicht nur mit einem gut durchdachten Naturerlebniskonzept mit wissenschaftlichem Ansatz, sondern auch mit moderner Architektur. ■

Katja Schindler

INFORMATION

UnterWasserReich im Naturpark Hochmoor Schrems

3943 Schrems, Moorbadstraße 4
Tel.: 02853 76334
info@unterwasserreich.at
www.unterwasserreich.at

Mai-Oktober tägl. 9.00-18.00 Uhr
November-April Mi-So/Fei 10.00-16.00 Uhr
Winterschlaf (geschlossen) 7.1.-20.3.2007

NEUGESTALTUNG MIT MUSIKALISCHER UNTERMALUNG

Mostviertel Museum „most MUSIK“

Das „Mostviertelmuseum“ in der Stadt Haag verdankt seine Entstehung im Jahr 1969 vielen kulturell interessierten und engagierten Menschen. Jetzt nach seiner Umgestaltung vereint es alt und neu, Traditionelles mit modernen Elementen.

Erfahrungsgemäß benötigt jedes Museum etwa alle zehn bis längstens zwanzig Jahre eine Neugestaltung der Ausstellungsbereiche. Im Laufe der Zeit werden beleuchtungstechnisch neue Möglichkeiten aufgetan, elektronische Medien landen ihre „Quantensprünge“ und – unvermeidlich – verändern sich ganz allgemein Formen und Geschmack bei Gestaltungen.

In die nüchterne Halle des Museums, die einmal für Viehversteigerungen genützt wurde, ist bei der letzten Neugestaltung ein Holzpodest als oberes Stockwerk eingezogen worden, wodurch sich mehr Platz und sehr schöne Perspektiven von oben auf die Objekte ringsum ergaben. Sorgfältig wurde die umfangreiche Sammlung handwerklicher und landwirtschaftlicher Objekte aufgestellt und teilweise zu kleinen, stimmungsvollen Bühnenbildern arrangiert. Nicht nur die Bemühungen, diese einzigartige Sammlung als musikalische Dokumentation „most MUSIK“ neu zu gestalten, sondern auch die Erstellung eines elektronischen Inventars wurden durch die Haager Hauptschuldirektorin und Stadträtin Anna Kastner in zeitraubender und besonders engagierter Weise durchgeführt.

„Schusterkugeln“ und bunte Akzente

Mit vielen kleinen Gestaltungsideen schuf der Salzburger Architekt Mag. Otto Beck Inseln der Behaglichkeit und Vertrautheit. Das künstliche Licht wurde durch neue Lampentypen besser gerichtet und durch viele direkte Objektscheinwerfer ergänzt. Das Thema Most wird durch mit „Most“ gefüllte, aufgehängte und bewegte Lichtobjekte illustriert, die so genannten „Schusterkugeln“. Über den Köpfen entsteht so eine „beschwipste“ Ebene. Die weißen Wände des Museums werden von sich bewegenden Lichtschleiern gestreift, die eine freundliche Atmosphäre erzeugen und bewusst bunte Akzente durch primärfarbige Stoffe setzen sollen. Einige Objekte sind beweglich aufgehängt und laden ein, sie zu berühren und zu „be-greifen“. Die Beschriftung der Objekte ist durch kleine Wechselrahmen leicht aktualisierbar und kann mit kurzen Texten erweitert werden.

Hinterleuchtete Vitrinen nehmen farbig und in Augenhöhe drehbar die Fülle der bildlichen und textlichen Informationen auf, ohne den Blick auf die Objekte abzulenken.

„Mostschädel, Teufelsknüppel und Getreidekatzen“

Die inhaltliche Aufbereitung, mythische Wanderungen durch die Welt von „Teufelsknüppeln“ und „Getreidekatzen“, Spurensuche im fast vergessenen Sortenreich der „Mostschädel“ oder das Lüften der Naschgeheimnisse der Landschaft, wechseln mit den einzigartigen Abbildungen und Informationen aus der großen europäischen Obstbaugeschichte.

Als Erzähler und „Museumsführer“ wurde der Edelmann, Schriftsteller und Agronom Wolf Helmhard, Freiherr von Hohberg auserwählt, der im 17. Jahrhundert der bedeutendste Literat der Agrarentwicklung war. Als Dichter umfangreicher Versepen in Vergessenheit geraten, blieb sein 1682 erschienenes enzyklopädisches Hausbuch „Georgica Curiosa oder Adeliges Land- und Feldleben“ lange über seinen Tod hinaus ein unentbehrliches Kompendium für jeden Grundherrn und ist als Quelle hohen Ranges in die Weltgeschichte der agrarwissenschaftlichen Aufzeichnungen eingegangen. Der „Sinnreiche“, wie Hohberg auch genannt wurde, erblickte 1612 in Lengenfeld bei Krems das Licht der Welt. 1652 erwarb er die beiden Herrschaftsbesitzungen Rohrbach und Klingenbrunn bei Haag im niederösterreichischen Mostviertel. Die „Georgica“ von Hohberg, als Originalexponat im Museum ausgestellt, bildet eine der kostbarsten Quellen der abendländischen Kulturgeschichte, der österreichischen Volkskunde und der niederösterreichischen Landeskunde.

Im ersten Stock des Museums gibt es nun einen „Kinosaal“, wie er früher einmal in ländlichen Gegenden sonntags eingerichtet wurde. Unter dem Konzepttitel „Homo Faber“ werden hier historische 16mm-Filme über handwerkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten gezeigt.



Spuren der Agrargeschichte auf den Leuchtvitrinen. | © Museum „most MUSIK“ Haag

„most MUSIK“

Eine Hauptattraktion in der Gestaltung von „most MUSIK“ stellt das musikalische Vermächtnis der Gegend dar, das als Sprachspiel zwischen „am meisten Musik“ und „vom Most inspiriert“ viel Gesang und Musik in das Gebäude bringen soll. Bekanntlich ist die Musikszene in Haag höchst lebendig und das Niederösterreichische Lehrerquartett unter Prof. Edgar Wolf ist eines der rührigsten Elemente. In äußerst gewissenhafter mehrjähriger Arbeit haben diese Musiker „mit Leib und Seele“ Noten und Texte zu den einzelnen Themen der Ausstellung gesucht. Alle Texte und Noten sind auf den Informationsvitrinen zu finden.

Ob das Handwerk der Leinenweber oder die schwere Arbeit der Holzfäller, ob religiöse Andacht oder Hochzeitsfest, immer wird mit Stimmen und authentischen Instrumenten der bodenständige Ton getroffen. Die Produktion einer Museums-CD mit einem ausführlichen Text- und Bildheft wird das Umgestaltungsprojekt 2007 abschließen. ■

Bernhard Iglhauser

INFORMATION

Mostviertelmuseum „most MUSIK“
3350 Haag, Volksfestgelände (neben der Mostviertelhalle), Tel.: 07434 42423 17
geöffnet bei größeren Veranstaltungen (Mostkost, Mostkirtag, Volksfest) und nach Vereinbarung

EIN MUSEUM FÜR DIE MENSCHEN – DIE SAMMLUNG ESSL IN KLOSTERNEUBURG

Leidenschaft für die Kunst

Seit bald 35 Jahren sammeln Agnes und Karlheinz Essl Kunst. Es ist ein Sammeln aus Leidenschaft. 1999 haben sie sich für ihre Sammlung in Klosterneuburg ein Museum gebaut. Ein Museum für die Menschen, denn, so Agnes und Karlheinz Essl, „seit Beginn unserer Sammlertätigkeit ist es unser Wunsch, möglichst viele Menschen mit Kunst in Berührung zu bringen und sich von dieser inspirieren zu lassen“.



Chi Peng: Sprinting Forward 2 (2004), Digital Print, Ed. 10/10, 126 x 158 cm, Sammlung Essl Inv.Nr. 5132, Foto: Courtesy Alexander Ochs Galleries, Berlin/Beijing | © Sammlung Essl Privatstiftung

Ein wesentliches Ziel der Sammlung Essl ist es folgerichtig, „ihre Werke einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu vermitteln“, wie im „Mission Statement“ des Hauses nachzulesen ist. Für reine „Blockbuster ausstellungen“ steht die Sammlung nicht zur Verfügung. Natürlich sollen möglichst viele Kunstinteressierte das Museum besuchen. Eine hohe Besucherfrequenz ist aber nicht die oberste Prämisse. Denn letztendlich ist nicht entscheidend, wie viele Besucher kommen, sondern wie sie wieder gehen.

Agnes und Karlheinz Essl: „Kunst bereichert das Leben und setzt innovative Kräfte frei: Kunst ist ein Lebenselixier, das vertiefende Einblicke in die Zusammenhänge des Lebens und der Existenz ermöglicht.“ Das Museum setzt sich zum Ziel, die Menschen für die Kunst zu begeistern, ihr Leben zu bereichern, der Besuch der Ausstellungen soll über ein oberflächliches Konsumieren von Kunst hinausgehen. Die Kunstvermittlung nimmt deshalb innerhalb des Hauses einen sehr hohen Stellenwert

ein. Vielfältige Angebote für Erwachsene, Schüler und Kinder – von speziell auf Altersgruppen und Interessen zugeschnittenen Führungen und Kunstgesprächen bis zu jeweils an die Ausstellungen angepassten Workshops – dienen einer mündigen und offenen Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst.

Die Sammlung

Der persönliche Blickwinkel von Agnes und Karlheinz Essl auf die Kunst der Gegenwart bildet den Ausgangspunkt für die Sammlung. Die österreichische Malerei ab 1945 ist der zentrale Kern, seit den 1990er Jahren wird aber auch verstärkt international gesammelt – mit besonderem Augenmerk auf brandaktuelle junge Kunst. Heute umfasst die Sammlung wichtige Positionen zeitgenössischer Kunst aus Europa, den USA, Australien (Aboriginal Art), Mexiko und China. Inzwischen ist die Sammlung Essl auf über 6.000 Exponate angewachsen und gehört international zu den größten Sammlungen zeitgenössischer Kunst.

Das Ausstellungsprogramm

Mit einem qualitativ hochwertigen, abwechslungsreichen Ausstellungsprogramm sollen ganz unterschiedliche Besucherschichten angesprochen und neue gewonnen werden. Ziel ist es, das Profil und die Vielfalt der Sammlung aber auch deren Schwerpunkte für Besucher und Fachpublikum erfahrbar zu machen. Themenausstellungen wie die große Österreichausstellung >ÖSTERREICH 1900-2000< oder >MADE IN LEIPZIG< über die boomende Malereiszene der sächsischen Metropole (beide 2006) finden sich dabei ebenso wie monografische Präsentationen von Valie Export und Maria Lassnig (beide 2005) bis Jürgen Messensee und Pierre Soulages (beide 2006). Die >PERMANENT 06< gewährt daneben einen Einblick in die Sammlung Essl und macht Schwerpunkte im Sammlungsprogramm von Agnes und Karlheinz Essl erfahrbar. Die Ausstellungen finden sowohl im neu errichteten Museum als auch im „Schömer Haus“, der Firmenzentrale von bauMax in Klosterneuburg, statt. Integraler Bestandteil des Hauses ist die Pflege der zeitgenössischen, elektronischen und experimentellen Musik durch Konzerte, Performances und Klanginstallationen in den Ausstellungsräumen der Sammlung.

>CHINA NOW< und >emerging artists 06: SCHWEIZ<

Das rein privat finanzierte Museum verfügt über die nötige Unabhängigkeit und Flexibilität, um schnell auf aktuelle Tendenzen und Fragestellungen der zeitgenössischen Kunst zu reagieren. So entwickeln sich in Zeiten gesellschaftlichen und politischen Umbruchs oft künstlerische Leistungen von ungeheurer Kraft und Spannung. Sie zu zeigen ist ein großes Anliegen des Sammlerehepaars. 2003 erregte etwa die von Harald Szeemann kuratierte Ausstellung >BLUT & HONIG< viel Aufsehen. Sie zeigte die große Breite zeitgenössischer Kunst aus den Ländern Südosteuropas. Im Herbst 2006 ist nun mit China wiederum einem Land im Umbruch eine große Schau gewidmet.



Fang Lijun: Painting, 2004-9-30 (2004), Acryl auf Leinwand, 250 x 180 cm, Sammlung Essl Inv.Nr. 4933, Foto: Mischa Nawrata, Wien | © Sammlung Essl Privatstiftung

In der Ausstellung >CHINA NOW< (bis 28.01.2007) ermöglicht der chinesische Kurator Feng Boyi zum ersten Mal in Österreich einen spektakulären Einblick in die chinesische Kunst der Gegenwart. Werke, die Prof. Karlheinz Essl in den letzten Jahren angekauft hat, bilden die Basis der Ausstellung. Bedeutende Leihgaben aus China und Europa ergänzen die Schau. Die zeitgenössische Kunst Chinas erfährt seit kurzer Zeit große internationale Beachtung, die chinesischen Avantgarde-Künstler avancieren vom „Underground“ zu internationalen Shooting Stars.

Aber auch junge, nicht so bekannte Kunst liegt im Interesse des Sammlerehepaars. Die Ausstellungsreihe >emerging artists< bildet einen wichtigen Schwerpunkt im jährlichen Ausstellungsprogramm. Sie präsentiert junge, aktuelle, aber noch nicht am Markt etablierte Kunst, die noch keinen Einzug in Museen gehalten hat und vielfach auch noch nicht von Galerien vertreten wird, sowie alle zwei Jahre die Preisträger des „Essl Awards“ für Kunst aus Zentral- und Südosteuropa.

Heuer lässt sich die Sammlung Essl mit >emerging artists< aus der Schweiz (17.11.2006–25.02.2007) auf das spannende Experiment ein, einen Teil einer Kulturlandschaft mit einer langen künstlerischen Tradition zu erforschen, deren aktuelle Kunst momentan nicht im Brennpunkt der Aufmerksamkeit seitens des Kunst- und Ausstellungsmarktes steht. Eine Ausstellung, die deutlich macht, dass der Privat-

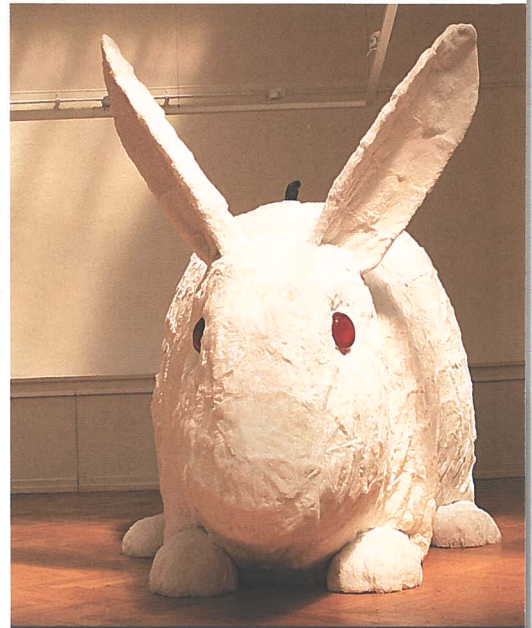
sammlung die Förderung junger Gegenwartskunst auch abseits des großen Kunstmarktes ein ernstes Anliegen ist.

35 Jahre Sammlung Essl

Im Frühling 2007 erfüllt sich der Sammler Essl mit der Ausstellung >PASSION FOR ART< einen lang gehegten Traum. 35 Jahre Sammlung Essl bieten den gebührenden Anlass für eine große Jubiläumsausstellung, die das gesamte Museum und auch das „Schömer Haus“ umfassen wird und einen ganz persönlichen Einblick in das Kunstsammeln von Karlheinz Essl ermöglichen soll. 35 Jahre Sammelleidenschaft werden in einer spannenden Präsentation mit gewollten Brüchen und ungewohnten Sichtweisen präsentiert – abseits einer reinen „Highlight“-Ausstellung und im Bestreben, die kunstinteressierten Besucher zu fesseln und zu begeistern, sie aber auch zu irritieren und zum Nachdenken anzuregen.

Mit der Leidenschaft für die Kunst als Antriebsfeder gewährt die Sammlung Essl also mit einer Vielzahl an Ausstellungen neue und oft auch unbekanntere Einblicke in das faszinierende Spektrum der zeitgenössischen Kunst. Mit Hilfe der Kunstvermittlung werden diese hinterfragt und einem breitem Publikum zur Diskussion gestellt. Wenn dadurch die Kunstleidenschaft des Sammlers auf die Besucher überspringen sollte, kann das Ausstellungsprogramm als gelungen erachtet werden. ■

Günther Oberhollenzer



Christian Gonzenbach: Great Stuffed Rabbit (2006), 630 Hasenfelle, Holz, Kunstharz, 473 x 286 x 220 cm, Courtesy Gallery Synopsis und Christian Gonzenbach Foto und © Christian Gonzenbach



Irina Polin: Miss Litchi (2004), Fotografie auf Aluminium, 40 x 52,5 cm, Courtesy Irina Polin Foto und © Irina Polin

INFORMATION

>CHINA NOW<, bis 28.01.2007

>emerging artists 06: SCHWEIZ<

17.11.2006-25.02.2007

Sammlung Essl - Kunst der Gegenwart

3400 Klosterneuburg, An der Donau-Au 1

Di-So 10.00-19.00 Uhr, Mi 10.00-21.00 Uhr

(ab 19.00 Uhr freier Eintritt!),

ab 1.1.2007:

Di-So 10.00-18.00 Uhr, Mi 10.00-21.00 Uhr

(freier Eintritt ab 18.00 Uhr)

>PERMANENT 06<, bis 31.12.2006

Sammlung Essl im Schömer-Haus

3400 Klosterneuburg, Aufeldstraße 17-23

tägl. 10.00-18.00, Sa/So 10.00-13.00

u. 14.00-18.00 Uhr

Tel.: 02243 37050150

office@sammlung-essl.at

www.sammlung-essl.at

SCHERENSCHNITTKUNST UND KIERLINGER GESCHICHTE

Das „Haus im Grünen“ in Kierling

Fährt man durch den nahe bei Klosterneuburg gelegenen Ort Kierling, so fällt dem Besucher sofort das schmucke, an ein Jagdhaus erinnernde Gebäude auf, in dem sich seit 1987 das Museum Kierling befindet. Rechtsträger ist der 1984 gegründete Bürgerverein, Direktor des Museums ist seit Anbeginn GR a.D. Friedrich Chlebecek.



Eingangsschild vor der Einfahrt



Das „Haus im Grünen“ in Kierling

Das „Haus im Grünen“ beherbergt ein einladendes Kultur- und Kommunikationszentrum mit Kindergarten, öffentlicher Bücherei, Museum und Räumen für die Kierlinger Sängerrunde sowie für Veranstaltungen. Zu Beginn standen für das ehemalige „Kierlinger Heimatmuseum“ im „Haus im Grünen“ nur drei Räume zur Verfügung, 48qm für die Ausstellungsstücke und die restlichen 20qm für einen Archiv- und Arbeitsraum. Bald stellte sich heraus, dass dies für die umfangreichen Sammlungen völlig unzureichend war, so dass sogar das Stiegenhaus in die Museumsräumlichkeiten einbezogen werden musste. Es gab noch eine Werkstatt im Erdgeschoss und einen Lagerraum im Dachbodenbereich.

Nicht genug, dass im Haus die Sammlungen „Das Kierlingtal“ und „Scherenschnitte“ unterzubringen waren, kam 1992 noch eine Pferdewagen- und landwirtschaftliche Gerätesammlung dazu, die als „Wagenburg“ im Freigelände untergebracht wurde. Erst der Ausbau des „Dachbodens“ für die Gastronomie- und Gewerbesammlung im Jahr 1997 erweiterte die Ausstellungsfläche um 130qm. Die Auflösung einer Arztpraxis im Haus ermöglichte 2005 die bis-

her letzte Erweiterung um einen Raum für Sonderausstellungen, ein zeitgemäßes Archiv, einen Büroraum und den Museums-Shop. Die heimatkundliche Sammlung „Das Kierlingtal“ zeigt unter anderem Streufunde vom Kumenberg, die der Sammler Ing. Erhard Unger dem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung stellte. In der im Stiegenhaus befindlichen Vitrine sind Pfeilspitzen, Knochen, Knochenteile, Steinausgrabungen, Tonscherben und Bronzenadeln zu sehen. Sie gelten als Beweisstücke einer Besiedelung dieses Gebiets ab der frühen Bronzezeit. Der Kumenberg, auch Burgstall genannt, ist ein Hügel oberhalb des Eingangs zur nahe gelegenen Hagenbachklamm, wo es eine frühbronzezeitliche Wehranlage der Veterov-Kultur (1700-1600 v. Chr.) gegeben hatte.

Eine der wichtigsten Sammlungen des Museums ist der Nachlass der österreichischen Scherenschnittkünstlerin Josefine Allmayer (1904-1977), den das Museum 1998 erwerben konnte. Das Buch „Josefine Allmayer – Ein Leben für den Scherenschnitt“ und die 2002 im Stiftsmuseum Klosterneuburg gezeigte Ausstellung mit dem gleich lautenden Titel unterstreichen

die Bedeutung dieser einmaligen Sammlung von tausenden Objekten, darunter 1.300 Originalscherenschnitte.

Teil des Museums Kierling ist auch das „Erste Österreichische Gastronomie- und Gewerbemuseum“, das im September 1997 eröffnet und 1998 durch eine Kochbuch- und Rezeptsammlung erweitert wurde. Herbert Hüpfel, ehemaliger Präsident des Verbandes der Köche Österreichs und pensionierter Küchenchef des Hotel Intercontinental in Wien, sammelte während seiner langen Berufslaufbahn alles was mit seiner umfangreichen gastronomischen Tätigkeit und seinen vielen Funktionen in diesem Bereich zu tun hatte.

Die vielen Gewerbe, die für eine perfekte Gastronomie Rohstoffe und Arbeitsgeräte liefern, werden in diesem Ausstellungsbereich ebenfalls mit einer beeindruckenden Sammlung präsentiert.

Die „Wagenburg“ im Freibereich des Museums zeigt Pferdewerke ebenso wie landwirtschaftliche und gewerbliche Großgeräte. Prunkstück ist ein fahrbarer Feldbackofen aus dem Jahr 1901, ein Juwel mit



Aus der Scherenschnittsammlung Josefine Allmayer | © Fotos: Museum Kierling

Der 2005 neu zum Museum hinzugekommene Sonderausstellungsraum wird für zeitgeschichtliche Ausstellungen genutzt. Im Gedenkjahr 2005 wurde die Ausstellung „1945-1955. Blickpunkte und Streiflichter aus einem Dezentennium“ gezeigt, die Ausstellung 2006 erinnerte unter dem Titel „Verkannt! Verbannt! Verehrt!“ an Kaiser Karl, den letzten Monarchen Österreich-Ungarns. Im Moment läuft die Ausstellung „Der Scherenschnitt lebt“ mit vier österreichischen Scherenschnittkünstlerinnen und den Gastgeschenken des chinesischen Künstlers Deng Jianhui. Im Jahr 2002 wurde dem „Kierlinger Heimatmuseum“ für seine Museumsarbeit das „Österreichische Museumsgütesiegel“ verliehen. Engagement, Fachkenntnis, Fantasie und Fleiß, wissenschaftliche Arbeiten zu den Sammelbeständen und internationale Zusammenarbeit vermitteln dem Besucher alle Ingredienzien eines lebendigen Museums. ■

Eva Eveline Weiss



Der fahrbare Feldbackofen M. 1901 – das Prunkstück der Wagenburg

abenteuerlicher Geschichte. Er ist der letzte in Österreich erhaltene fahrbare Feldbackofen aus der Monarchie. Seine wechselvolle Geschichte ist im Buch „Der fahrbare Feldbackofen M. 1901 und sein Einsatz im Weltkrieg 1914-1918“, erschienen im Jahr 2000, nachzulesen.

Zur Finanzierung des Museums dienen Aktivitäten wie Ausstellungen, Flohmärkte, Lesungen, Diavorträge sowie zahlreiche Beteiligungen an Veranstaltungen, wie den jährlichen Kierlinger Straßenfesten. Mehr-

mals schon wurden die Ausstellungen in anderen Museen gezeigt, wie zum Beispiel die Scherenschnittausstellung, die neben dem Stiftsmuseum Klosterneuburg auch im „Alten Pfarrhof“ Sankt Andrä-Wördern, im Papiermacher- und Druckereimuseum Steyermühl in Oberösterreich und in der Partnerstadt Göppingen in Deutschland zu Gast war. Bei bisher rund 50 Ausstellungen und Vernissagen seit der Museumsgründung wird jährlich Künstlern die Möglichkeit geboten, ihre Werke zu präsentieren.



Ein gedeckter Tisch mit Flambierwagen aus der Gastronomiesammlung

INFORMATION

Der Scherenschnitt lebt, bis 7.1.2007

Museum Kierling

3412 Kierling-Klosterneuburg
Hauptstraße 114
Haus im Grünen
Tel.: 02243 83882, 02243 36456
museum.kierling@a1.net
members.a1.net/museum.kierling

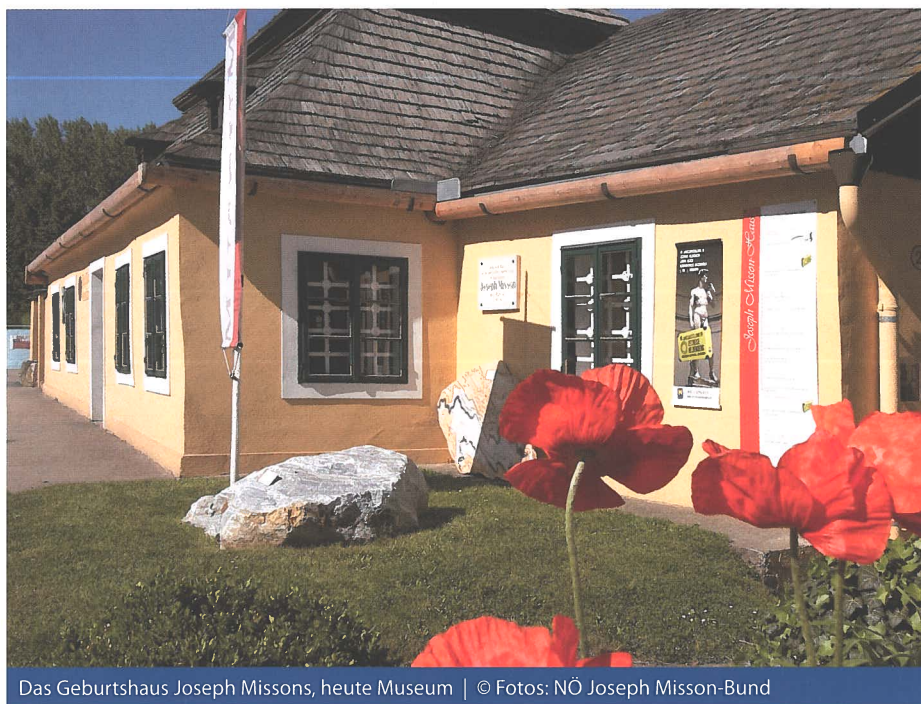
Ganzjährig geöffnet

Fr 18.00-20.00 Uhr, So 10.00-12.00 Uhr
u. nach Vereinbarung, bes. mit Gruppen

GEBURTSHAUS – MUSEUM – DOKUMENTATION

Das Joseph Misson-Haus in Mühlbach am Manhartsberg

Im Grenzgebiet von Wein- und Waldviertel, am Rande des Bezirks Hollabrunn, liegt der Geburtsort des niederösterreichischen Mundartdichters Joseph Misson.



Das Geburtshaus Joseph Missons, heute Museum | © Fotos: NÖ Joseph Misson-Bund



Die Marktgemeinde Hohenwarth-Mühlbach am Manhartsberg besteht aus sieben Katastralgemeinden und zählt 1.688 Einwohner. Die Pfarrkirche und das angrenzende Wohnschloss der Grafen Gudenus – im Stil der Spätrenaissance mit mittelalterlichem Kern und barocken Zubauten – prägen die Silhouette des Weinorts. Der Historische Garten und der Englische Landschaftspark sind ganzjährig begehbar.

Mundartdichter Joseph Misson
(1803-1875)

Am 14. März 1803 wird Joseph Misson als achtens und letztes Kind von Johann Misson und Elisabeth, geb. Trötthan, geboren. Der Vater ist ein eingewanderter Handelsmann aus Udine. Joseph tritt in das Kremser Piaristenkollegium ein, wird 1823 Novize und 1834 zum Priester geweiht. Als Professor für Deutsch und Geschichte unterrichtet er bis 1854, dann wird er wegen völliger Taubheit dem Piaristenorden zu Sankt Thekla, Auf der Wieden, Wien, als Bibliothekar zugeteilt. Dort verstirbt der Dichter am 28. Juni 1875. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Wiener Zentralfriedhof.

„Da Naz, a niederösterreichischer Baurnbui geht in d' Fremd“

Das Bauernepos in unterennsischer Mundart, geprägt vom Versmaß des Hexameter, kombiniert mit der Weinviertler ui-Mundart, ist 1850 erstmals erschienen. In acht Kapiteln („Gesängen“) werden die Erlebnisse des Bauernbuben Ignaz („Naz“) geschildert, der sein Elternhaus verlassen muss und sich auf die Wanderschaft begibt. Die Erzählung spiegelt sehr authentisch die Zeit des bäuerlichen Biedermeier wieder und zeichnet auf einfache Weise ein Sittengemälde der damaligen Zeit.

Geburtshaus

1730 wird das Haus erstmals im Grundbuch der Herrschaft Mühlbach genannt. Der ursprüngliche Erbauer ist unbekannt. Die Großeltern Joseph Missons erwerben 1785 das Haus, es bleibt bis 1838 im Besitz der Familie. Das Land Niederösterreich kauft das Anwesen aus Privatbesitz und schenkt das Geburtshaus mit Zustimmung des Bundesdenkmalamtes im Jahr 1972 dem NÖ Joseph Misson-Bund.

Im Jahr 1972 beginnen umfangreiche Instandsetzungs- und Revitalisierungsarbeiten am Haus, die 1975 – rechtzeitig zum 100. Todestag – ihren Abschluss finden. Ausgiebige finanzielle Zuwendungen des Bundesdenkmalamtes und der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich ermöglichen den Umbau und die museale Ausgestaltung.

Das Haus ist noch in seiner ursprünglichen Form erhalten. Heute vermittelt das liebeliche Anwesen die Zeit des bäuerlichen Biedermeier, informiert über Leben, Werk und Wirken des Dichters und weist eine umfangreiche Mundartbibliothek auf. Mit Konzerten, Lesungen, Buchpräsentationen und Ausstellungen wird eine ständige Aktualität des Museums erzeugt, gemäß dem Motto „So klingts im Misson-Haus“.

Aktuelle Sonderausstellung
„Der Manhartsberg“

Der NÖ Joseph Misson-Bund versteht sich als Kulturinitiative für die umliegende Region. Die diesjährige Sonderausstellung „Der Manhartsberg“ ist dem Hausberg

gewidmet. Hierfür wurde auf einer Fläche von 24qm eine begehbare Flugaufnahme auf dem Fußboden aufgezogen, so dass mit nur wenigen Schritten der Gipfel des Berges erreicht werden kann. Zusätzlich erlebt der Besucher in einer Multimedia-Präsentation die Schönheiten dieses Berges.

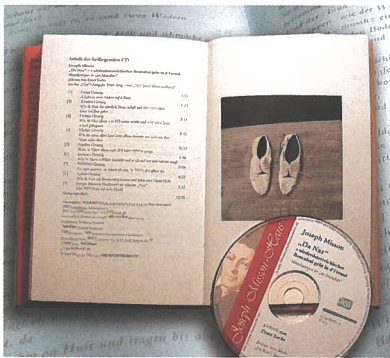
Trotzdem sollten BesucherInnen es sich nicht nehmen lassen, den vor der Tür liegenden Manhartsberg zu besteigen – als Orientierungshilfe liegt im Misson-Haus eine kostenlose Wanderkarte bereit. ■

Judith Prillinger



Gleich gegenüber dem Museum beginnt der gut beschilderte Joseph Misson Wanderweg auf den Gipfel des Manhartsbergs.

TIPP



Zum 200. Geburtstag des Mundartdichters erschien eine Jubiläumsausgabe des „Naz“. Das Buch kann mit einigen Besonderheiten aufwarten, so wurde erstmals der "Original Naz" einer schriftdeutschen Version direkt – Seite für Seite – gegenübergestellt. Prof. Karl Korab illustrierte zeitgemäß die einzelnen Gesänge und auf der beiliegenden CD liest Ernst Sachs den kompletten „Naz“ in „ui-Mundart“. Das Buch ist aufwändig in Leinen gebunden, der Druck auf hadernhaltigem Papier sorgt für ein haptisches Erlebnis beim Blättern ...

Das Buch ist im Museum um EUR 20,00 erhältlich.

INFORMATION

Der Manhartsberg

bis 31.10.2007
Joseph Misson-Haus
3473 Mühlbach am Manhartsberg 23
Tel.: 02957 763, 02957 216 (während ÖZ),
misson-bund@aon.at
www.missonhaus.at

Mai-Oktober Sa/So/Fei 13.00-18.00 Uhr
u. nach Vereinbarung
Gruppen und Schulen nach telefonischer
Vereinbarung



Sonderausstellung „Der Manhartsberg“: 24qm Luftbildfußboden ermöglicht das „Begehen“ des Manhartsbergs. „Mit drei Schritten auf den Manhartsberg“.



Judith Prillinger und Ernst Sachs lesen aus der Neuausgabe des „Naz“.

MIT FERRACULUS „AUF DER WALZ“

Auf Entdeckungsreise in den Eisenstraße-Museen!

„Im Herzen Mitteleuropas liegt die Eisenstraße, wo das fleißige Bergvolk nach Erz schürft. An den Ufern der Bäche, in den Wäldern und in den kleinen Städten arbeiten durstige Fuhrleute, zähe Knappen, eifrige Holzknechte, schwarzgerußte Köhler, stolze Schmiede und geschickte Schmiedegesellen, um das Erz zu Eisen und Eisen zu Gold zu machen...“



Auf der Suche nach der Formel, die aus Eisen Gold macht. | © L. Lugmayr

So beginnt die Hintergrundgeschichte des neuen Kinder- und Familienprogramms der Museen im Kulturpark Eisenstraße. Der Kulturpark Eisenstraße im Mostviertel betreibt Regionalentwicklung und bietet mit mehr als 150 Ausflugszielen ein reiches touristisches Angebot. Im „Land der Schwarzen Grafen“ ist die Magie des Eisens, Bergabenteuer und Naturgenuss genauso erlebbar wie Land und Geschichte. Aktiver Baustein des Kulturparks Eisenstraße ist der Museumsverbund NÖ Eisenstraße mit seinen 14 Museen, gegründet 1997. Diese 14 Museen haben gemeinsam ein Leader+ Projekt gestartet. Ein Ergebnis des Projekts ist das attraktive Angebot für Kinder von sieben bis zwölf Jahren, geboten in jedem Museum der Eisenstraße. Gemeinsame Struktur, gemeinsames Design, kreative Ideen und engagierte Umsetzung zeichnen das Kinder- und Familienprogramm im Kulturpark Eisenstraße aus.

Ferraculus und Professor Eisenstein

Die tragenden Figuren dabei sind Ferraculus und Professor Eisenstein. Ferraculus ist

ein fröhlicher, junger Schmiedegeselle auf Wanderschaft. Er ist „auf der Walz“ durch die Eisenstraße. Mit Hammer, Glückshufeisen und Zauberstab erlebt er spannende Abenteuer und lustige Begebenheiten.

Prof. Eisenstein ist ein liebenswürdiger, schrulliger Professor auf der Suche nach der Formel, die aus Eisen Gold macht. Er ist überzeugt, sie in den Eisenstraße-Museen zu finden, denn nirgendwo sonst gibt es so viel zu entdecken.

Entdeckerpass und „Zauberstift“

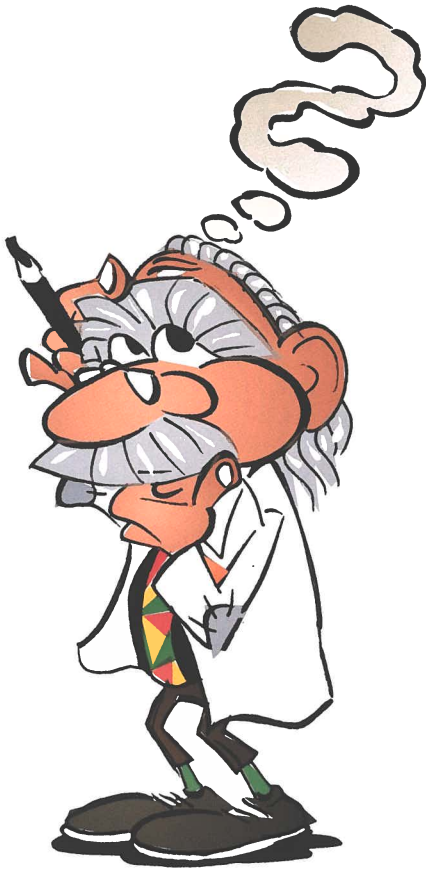
Ausgestattet mit einem Entdeckerpass und einem besonderen „Zauberstift“, einem Magnetbleistift (beides ist kostenlos an den Museumskassen erhältlich), können die Kinder durch die spannende Welt der Museen streifen.

Dabei gilt es im Fahrngruber Hammer Ybbsitz Geheimschriften zu entschlüsseln oder im Ledererhaus Purgstall an der Erlauf eine verschlüsselte Nachricht auf altem Leder zu entziffern. Eine Entdeckungsreise

durch die Welt des Eisens wartet auf die Kinder genauso wie eine alte Burgkarte, die zu den geheimsten Winkeln auf der Burgarena Reinsberg führt. Detektivisches Gespür ist im Schützenscheibmuseum Scheibbs gefragt: Ist das Geheimnis, wie aus Eisen Gold wird, auf den bemalten Schützenscheiben zu finden? Oder helfen die historischen Zeichen im Heimatmuseum Waidhofen an der Ybbs das Rätsel zu lösen?

Eine Juwelenjagd erwartet junge AbenteuerInnen in der Erlebniswelt Mendlingtal, aber auch ein verkohlter Gegenstand im Erlauf will identifiziert werden. Außerdem gilt es auf der Spur von Alltagssprüchen im Amonhaus Lunz am See zu wandeln, oder das Rätsel um den Zauberschmied im Webereimuseum Unterleiten Hollenstein an der Ybbs zu lösen.

Genauso wie Professor Eisenstein werden die Kinder im Schaukraftwerk Schwellöd, Waidhofen an der Ybbs, vom Geheimnis der Wasserkraft verzaubert.



Professor Eisenstein: Ob er die Formel findet, die aus Eisen Gold macht?



Ferraculus, der junge Schmiedegeselle auf der Walz. | © Illustrator: M. Auer

Aber auch die Geschichte der wertvollsten Sichel im Sichelmuseum Opponitz will erforscht werden und im Schul- und Heimatmuseum Neumarkt an der Ybbs wird der Spürsinn kleiner EntdeckerInnen beim Durchstöbern alter Funde gefordert.

Ein Überraschungsschatz wartet

Natürlich gibt es für jedes erlebtes Abenteuer einen Stempel in den Entdeckerpass. Im dritten besuchten Museum gibt es für jedes Kind einen Überraschungsschatz. Besonders eifrige Schatzsucher haben alle Felder in ihrem Entdeckerpass gefüllt und nehmen damit an einer jährlichen Verlosung teil.

Gemeinsam: Museen und Naturparke

Ferraculus, der Schmiedegeselle, ist bei seiner Walz natürlich auch in den Naturparks der Eisenstraße unterwegs. Dort will er die wertvollen versteckten Schätze finden und hat dabei allerlei Abenteuer zu bestehen.

Das Kinder- und Familienangebot im Kulturpark Eisenstraße richtet sich an Gruppen und Schulklassen genauso wie an

Familien. Die kostenlose Kinderschatzkarte ist bei allen Museen, Naturparks und Informationsstellen im Kulturpark Eisenstraße erhältlich.

Die Attraktivierung der Eisenstraße-Museen ist ein Teil des durch das EU-Programm Leader+ geförderten und durch die Eco Plus kofinanzierten Projekts des Vereins Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland: „Gemeinsam stark: Die Museen im Kulturpark Eisenstraße“.

Heidemarie Thonhofer

INFORMATION

Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland
3341 Ybbsitz, Brunnengasse 2
Tel.: 07443 86 600
doku@eisenstrasse.info
www.eisenstrasse.info

Die Eisenstraße-Museen sind von Mai-Oktober geöffnet (FeRRUM – Welt des Eisens ist ganzjährig geöffnet)

Ferraculus und Professor Eisenstein sind in folgenden Museen zu finden

FeRRUM – Welt des Eisens

3341 Ybbsitz, Markt 24
Tel.: 07443 85 300

Fahrngruber Hammer

3341 Ybbsitz, In der Noth 40
Tel.: 07443 85 300

Burgarena Reinsberg

3264 Reinsberg 7
Tel.: 07487 213 88

Proviant-Eisen-Museum

3364 Gresten, Unterer Markt 33
Tel.: 07487 23 10

Schützenscheibmuseum Scheibbs

3270 Scheibbs, Rathausplatz 10
Tel.: 07482 425-63

Museum im Ledererhaus

3251 Purgstall, Mariazeller Straße 2
Tel.: 07489 27 11

Erlauftaler Feuerwehrmuseum

3251 Purgstall, Pöchlerner Straße 56
Tel.: 07489 2914

Schul- und Heimatmuseum

3371 Neumarkt an der Ybbs, Marktplatz 1
Tel.: 07412 526 42

Schaukraftwerk Schwellöd

3340 Waidhofen an der Ybbs
Schwellödgasse 6
Tel.: 07442 511-255

Heimatmuseum Waidhofen

3340 Waidhofen an der Ybbs
Oberer Stadtplatz 32
Tel.: 07442 511-247

Hammer am Bach –

Sichelmuseum Opponitz
3342 Opponitz, Hauslehen 21
Tel.: 07444 72 80

Webereimuseum Unterleiten

3343 Hollenstein, Dornleiten 1
Tel.: 07445 204

Erlebniswelt Mendlingtal

3345 Göstling an der Ybbs 1
Tel.: 07484 50 20-19

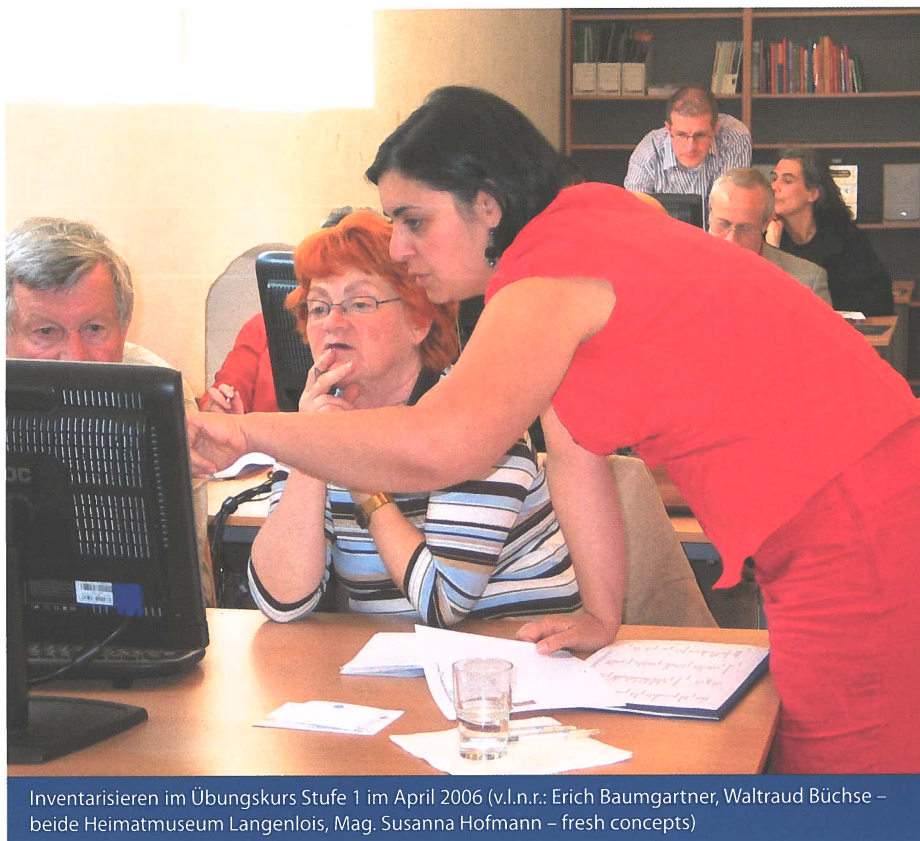
Hammerherrenmuseum Amonhaus

3293 Lunz am See, Amonstraße 16
Tel.: 07486 80 81-15

ÜBUNGSKURSE MIT IMDAS-PRO AM BRANDLHOF

Gemeinsam statt Einsam – Inventarisieren mit Plan

Die Inventarisierung einer Sammlung ist ein umfangreicher Prozess, der bereits in der Anfangsphase viele Fragen aufwirft. Sich mit diesen vor Beginn der Inventarisierung auseinanderzusetzen, ist ein wichtiger Schritt. Sie zu beantworten ist nicht so einfach, da Museen und Objektbestände sehr unterschiedliche Sammlungen, Geschichten und Strukturen aufweisen.



Inventarisieren im Übungskurs Stufe 1 im April 2006 (v.l.n.r.: Erich Baumgartner, Waltraud Büchse – beide Heimatmuseum Langenlois, Mag. Susanna Hofmann – fresh concepts)

Seit 2005 bietet die VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH (in Zusammenarbeit mit dem Museumsberatungsunternehmen fresh concepts: Mag. Susanna Hofmann und Mag. Andreas Schmidt) am Brandlhof neben dem Niederösterreichischen Museumskustodenlehrgang auch Übungskurse für die EDV-Inventarisierung mit dem Programm IMDAS-Pro an.

Inventarisieren mit dem
Inventarisierungsprogramm
IMDAS-Pro, Stufe 1

Ziel dieses Kurses ist die Einführung in die Arbeit mit IMDAS-Pro und die Übung im Umgang mit der Datenbank. Als erstes werden den Teilnehmern die Grundfunktionen von IMDAS-Pro vorgestellt. Bevor mit der Objekteingabe in die Datenbank begonnen werden kann, gilt es gewisse

„Stammdaten“ (häufig verwendete Daten wie zum Beispiel zum Museum, zu den Sammlungen, Informationen zu Standorten und ähnliches) einzugeben.

Diese Daten und Voreinstellungen gelten für das jeweilige Museum in dem sich die Objekte befinden und erleichtern später die Inventarisierungsarbeit. Nach diesen ersten Schritten inventarisieren die Kursteilnehmer in Zweiergruppen Objekte aus der Übungssammlung des Brandlhofs.

Jeder Teilnehmer sucht sich ein Objekt aus der Übungssammlung aus und beginnt mit der Bestimmung des Objekts. Die Bezeichnung und Verwendung der jeweiligen Objekte wird in der Gruppe besprochen, danach lernen die Teilnehmer, welche Daten festgehalten werden sollen. Jedes Objekt muss durch eine Inventarnummer gekennzeichnet werden. Damit die Objekte

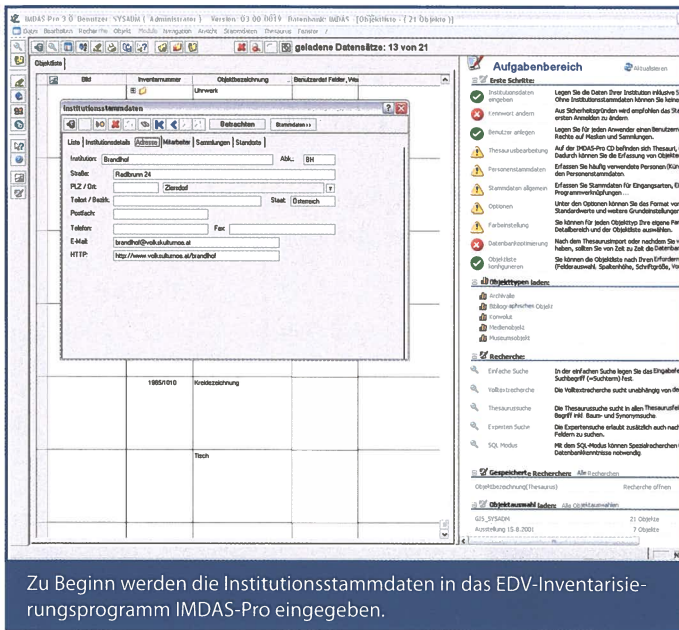
durch die Kennzeichnung keinen Schaden erleiden und um sicherzugehen, dass sich die Inventarnummern nicht vom Objekt lösen, werden die passenden Beschriftungsarten für die unterschiedlichsten Museumsobjekte erläutert und praktisch ausprobiert. Als Hilfestellung hat das MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH die Museumsbox „Inventarisieren“ zusammengestellt. Darin befinden sich die wichtigsten Materialien für die fachgerechte Beschriftung verschiedener Objektarten, sodass sämtliche Utensilien immer griffbereit zur Verfügung stehen. Für den Gebrauch im eigenen Museum kann die Museumsbox „Inventarisieren“ beim MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH auch käuflich erworben werden.

Um die Objekte auch bildlich zu dokumentieren, fotografiert jeder Teilnehmer sein Objekt digital. Diese Aufnahmen werden auf den PC überspielt und elektronisch mit dem jeweiligen Objekt(datensatz) verknüpft. Die Fotos können nach der Verknüpfung direkt in IMDAS-Pro betrachtet werden. Auch die Verknüpfung von mehreren Aufnahmen mit einem Objekt(datensatz) ist möglich, etwa um unterschiedliche Perspektiven eines Objekts oder Objektschäden festzuhalten.

Die Teilnehmer führen im Zuge des Kurses mehrere Inventarisierungen durch, in denen der Ablauf von der Auswahl bis zur Beschlagwortung der Objekte jedes Mal wiederholt und eingeübt wird. Die dabei auftauchenden Fragen werden in der Gruppe diskutiert und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

Übungskurs Inventarisieren mit dem
Programm IMDAS-Pro, Stufe 2

Der zweite Teil des Übungskurses bietet detaillierte Anleitungen zu den komplexeren Funktionen von IMDAS-Pro. Hier wird besonders auf die Fragen jener Teilnehmer eingegangen, die bereits an Inventarisierungsprojekten arbeiten. Nach einem kurzen Durchgang der allgemeinen



Museumskustodenausbildung 2005/2006: Inventarnummern auf Objekte schreiben (v.l.n.r.: Gerlinde Salmhofer – Schlossmuseum Vösendorf, Mag. Andreas Schmidt – fresh concepts, Maria Adolfin Tazreiter – FeRRUM Ybbsitz). | © Susanna Hofmann, fresh concepts

Objektbearbeitung wird die Thesaurusnutzung und -bearbeitung geübt. Thesauri sind hierarchische Schlagwortlisten, die ermöglichen, Objekte mit Schlagworten zu versehen. Diese Schlagworte dienen später zur Verfeinerung der Suche.

Weiters bietet IMDAS-Pro die Möglichkeit, neben Museumsobjekten auch Bibliotheksbestände und Archivalien zu erfassen. Diese Informationen können wiederum direkt als „Materialien zum Objekt“ mit den bereits erfassten Daten zu den Museumsobjekten verknüpft werden. Besitzt ein Museum eine Publikation, in der eines seiner Objekte erwähnt wird, so können die wichtigsten Daten dieses Buches (Titel, Erscheinungsort, etc.) direkt mit dem Objektdatensatz als Literaturhinweis verknüpft werden. Auch ein Zitat aus dem Buch kann hier eingetragen werden.

Um dies zu erreichen, erlernen die Kursteilnehmer zuerst die Eingabe von Büchern, Zeitschriften oder Artikeln in die „Bibliografische Objekte Maske“ von IMDAS-Pro und anschließend deren Verknüpfung mit den Museumsobjekten. Neben Fotografien können auch andere so genannte „Materialien zum Objekt“ mit den Datensätzen verknüpft werden, zum Beispiel: digitale Dokumente, Tonaufnahmen, Filmaufnahmen und Archivalien. Die bereits angelegten Datensätze werden im Kurs von den Teilnehmern um verschiedene „Materialien zum Objekt“ ergänzt.

Auch die Maske „Erhaltung/Präparation“ wird bearbeitet. Restaurierungs- und Erhaltungsmaßnahmen sind bedeutende Informationen, die ebenfalls dokumentiert werden müssen. Jeder restauratorische Eingriff ist eine Veränderung des Objekts – je

genauer diese festgehalten werden, desto besser. Sollten bestimmte Erhaltungsmaßnahmen notwendig sein, um die Bewahrung des Objektes zu sichern, dann müssen diese Daten ebenfalls für alle Mitarbeiter einfach auffindbar und verfügbar sein.

Eine beachtenswerte Funktion von IMDAS-Pro ist die vielfältige Suchmöglichkeit. Die eingegebenen Objekte können gesucht, gefiltert, sortiert und in so genannte „Objektauswahlen“ gespeichert werden. Das bedeutet, dass die Objekte für eine Ausstellung über die Suchfunktion recherchiert werden können und aus der daraus resultierenden Objektliste eine Objektauswahl getroffen und abgespeichert werden kann. Die Kursteilnehmer werden in die Funktionen der Recherche eingeführt und führen Abfragen anhand ausgewählter Beispiele selbst durch. Zum Abschluss des Übungskurses werden die Möglichkeiten zum Erstellen unterschiedlicher Ausdrücke erklärt und die Vorgangsweise der Datenbanksicherung erläutert.



Die Museumsbox „Inventarisieren“ (v.l.n.r.: Waltraud Weber, Gisela Weber – beide Schlossmuseum Vösendorf, Karl Schildecker, Misson-Haus, Werner Kristament – Römermuseum Favianis Mautern) © Susanna Hofmann, fresh concepts

Jede Kursgruppe besteht aus maximal zwölf TeilnehmerInnen. Das ermöglicht ein intensives Arbeiten, bietet aber auch Raum, mit den Kursleitern und mit den anderen Kursteilnehmern Fragen und Probleme zu erörtern.

Susanna Hofmann, Andreas Schmidt

INFORMATION

Museumsbox „Inventarisieren“

Preis: EUR 98,00
 Mitglieder IG NÖ Museen und Sammlungen: EUR 79,20
 TeilnehmerInnen des Kustodenlehrgangs und der Übungskurse: EUR 74,80 (alle Preise inkl. 10% Ust.)
 Bezugsquelle:
 MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH
 3504 Krems-Stein, Donaulände 56
 Tel: 02732 73999
 museen@volkskulturnoe.at
 www.noemuseen.at

Die nächsten Kurstermine

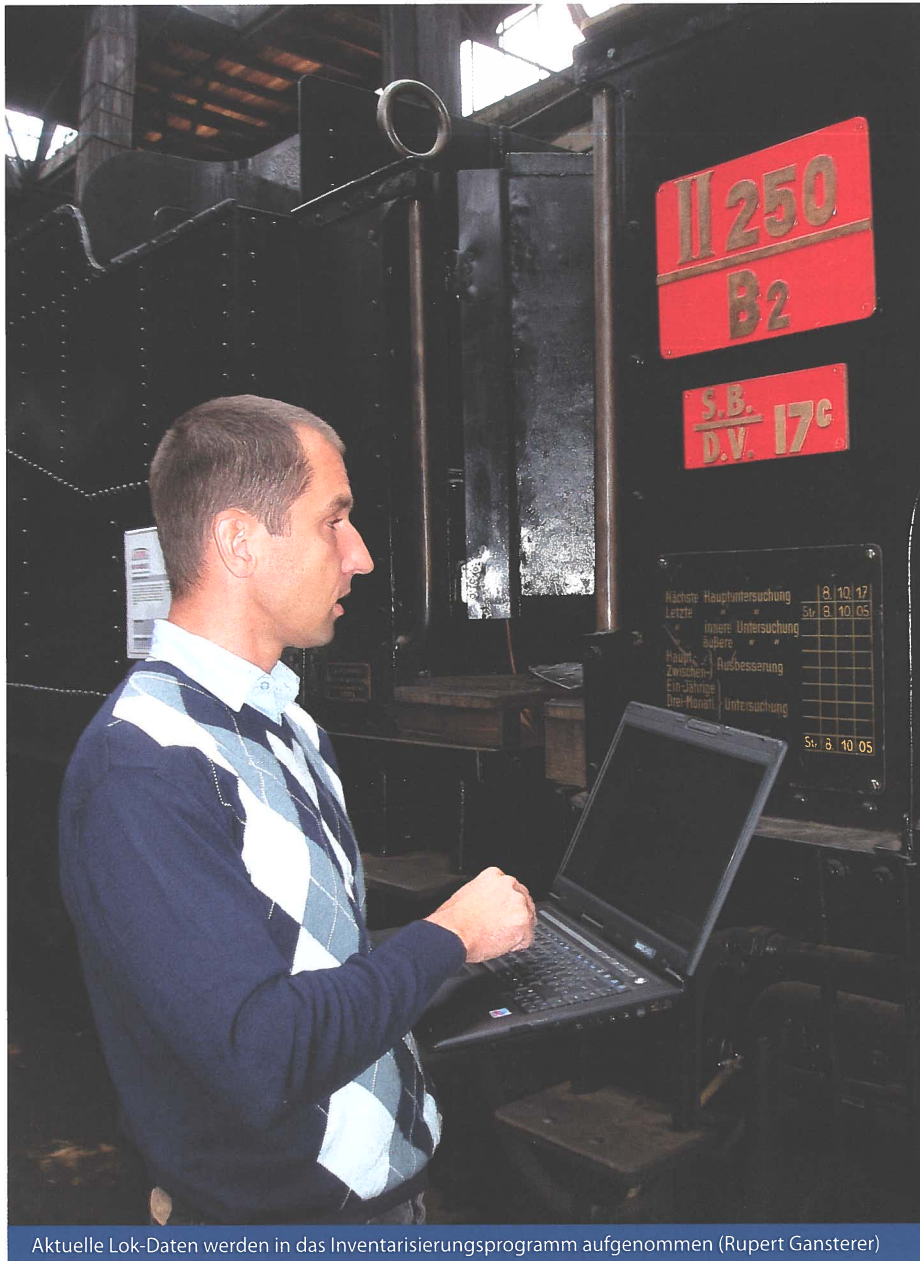
23.2.2007 (Stufe 1), 14.9.2007 (Stufe 2)
 Anmeldungen beim
 MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH
 3504 Krems-Stein, Donaulände 56
 Haus der Regionen
 Tel.: 02732 73999 23
 museumskurse@volkskulturnoe.at
 www.noemuseen.at

:: fresh concepts,
 museumsberatung & mehr
 Mag. Susanna Hofmann,
 Mag. Andreas Schmidt
 Albrechtstraße 77, 3400 Klosterneuburg
 Tel.: 0699 123 54 097
 susanna.hofmann@fresh-concepts.at
 www.fresh-concepts.at

DAS EISENBAHMUSEUM STRASSHOF STARTET EIN INVENTARISIERUNGSPROJEKT

Bestandsaufnahme im Heizhaus

Der 1. österreichische Straßenbahn- und Eisenbahnklub (1. öSEK) wurde 1973 in Wien gegründet – zu einer Zeit, in der das definitive Ende des Dampflokzeitalters in greifbare Nähe gerückt war.



Aktuelle Lok-Daten werden in das Inventarisierungsprogramm aufgenommen (Rupert Gansterer)

Die Hauptaktivität des jungen Klubs war damals die Veranstaltung von Sonderfahrten mit alten Straßenbahn- und Eisenbahnfahrzeugen, um sie noch einmal in Betrieb sehen zu können und der Nachwelt brauchbare Foto- und Filmdokumente hinterlassen zu können.

Hieraus entstand auch Kontakt zur damals noch in Betrieb stehenden Zugförderungsstelle der ÖBB in Strasshof sowie zum Österreichischen Eisenbahnmuseum

(ÖEM). Schon bald hatten sich einige fachlich interessierte Mitglieder gefunden, die versuchten, die in ganz Österreich verstreuten, ungepflegten, bestohlenen und verrosteten Dampflokomotiven, die für das staatliche Eisenbahnmuseum vorgesehen waren, in das vor der Schließung stehende Heizhaus zu bringen. Diese Initiative des 1. öSEK kam dem Österreichischen Eisenbahnmuseum gelegen und mündete schließlich in einem Leihvertrag für die hinterstellten Exponate.

Erstmals tauchte in dieser Zeit die Idee auf, das Heizhaus nach der Schließung in ein Eisenbahnmuseum zu verwandeln. Es sollte fast drei Jahre dauern, bis eine für alle Seiten befriedigende Lösung gefunden werden konnte, um einen Teil der staatlichen Eisenbahnsammlung dauerhaft zu schützen und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Heizhausanlage samt zugehörigen Nebenanlagen wurde schließlich unter Denkmalschutz gestellt.

So entstand die in Österreich wohl einmalige Situation, dass ein privater und nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein eine denkmalgeschützte Anlage erhielt, um die darin ebenfalls von ihm betreute staatliche Eisenbahnsammlung fast ausschließlich aus Eigenmitteln zu sanieren und zu revitalisieren.

Am 1. April 1984 begann die erste reguläre Besuchersaison im „Heizhaus Strasshof“. Seither wurde ständig an dem Erhalt und Ausbau des Museumsgeländes sowie an den Fahrzeugen gearbeitet. Darüber hinaus vergrößerte sich die Sammlung stetig, teils geplanter Weise durch ein Sammelkonzept, teils durch „zugetragene“ Objekte.

In den ersten Jahren wurde keine genaue Inventarisierung durchgeführt. Lediglich eine Auflistung der damaligen Leihverträge fand sich im Archiv, ebenso Aufzeichnungen, die als Grundlage für Führungen dienten.

Analyse

Zu Beginn meiner Tätigkeit als Museumskurator im Jahr 1995 erfasste ich die Schienenfahrzeuge und andere Objekte in Listenform und aktualisierte diese ständig. Jedoch musste ich im alltäglichen Umgang mit den Museumsbeständen zur Kenntnis nehmen, dass eine Inventarisierung in Listenform und mit Karteiblättern nicht ausreicht. Die mir im Rahmen des Niederösterreichischen Kustodenlehrgangs 2005/2006 vermittelten Inhalte veranlassten mich, das Projekt einer EDV-Inventarisierung voranzutreiben. Dabei soll das von Joanneum Research Graz entwickelte Programm IMDAS-Pro zur Anwendung kommen.



Blick ins Heizhaus | © Fotos: Rupert Gansterer



Die älteste betriebsfähige Schnellzugdampflok Österreichs

Ergebnis

In einer Vorstandssitzung des 1. öSEK wurde beschlossen, dass eine Inventarisierung des Eisenbahnmuseums Strasshof durchgeführt werden soll. Einem Förderungsansuchen an die Abteilung Kultur und Wissenschaft des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung wurde im Juni 2006 stattgegeben. Zwei Mitarbeiter des 1. öSEK bekundeten ihr Interesse, ehrenamt-

lich an der Inventarisierung mitzuarbeiten. Grundsätzlich ist vorgesehen, die Inventarisierung vor allem in den Saisonpausen durchzuführen. Der Museumsbestand wird in Sammlungsschwerpunkte gegliedert und soll sukzessive erfasst werden. Es ist geplant, die Bestandsaufnahme der Bibliothek und der Schienenfahrzeuge der Aufarbeitung des Archivs voranzustellen. Abschließend ist die Inventarisierung der Objekte der Sicherungstechnik, des Oberbaues, der Aus-

stellung und der Infrastruktur vorgesehen. Hierfür wurde ein Zeitplan entwickelt, der in erster Linie eine grobe Bestandsaufnahme beinhaltet. Eine tiefer greifende, wissenschaftlich hinterlegte Inventarisierung wird sich nach heutiger Einschätzung über mehrere Jahre erstrecken, wobei jedoch darauf zu achten sein wird, dass durch die Dauer der Arbeiten nicht mögliche Quellenangaben verloren gehen. Allerdings ist man darauf gefasst, den Gesamtaufwand der Inventarisierung erst nach Beginn derselbigen überhaupt annähernd abschätzen zu können. Einen offenen Punkt stellt hierbei der Aufwand und die Durchführung der Erfassung der umfangreichen Ersatzteile des Fahrzeugparks dar.

Es ist dem Vorstand des 1. öSEK durchaus bewusst, dass in den nächsten Jahren ein erheblicher Personal- und Arbeitsaufwand für die Inventarisierung des Sammlungsbestandes bereitgestellt werden muss, jedoch erwartet man sich für die Zukunft eine rationelle Objektverwaltung, die den Erfordernissen eines modernen Museumsbetriebs gerecht wird. ■

Rupert Gansterer

INFORMATION

Heizhaus Strasshof

2231 Strasshof an der Nordbahn

Sillerstraße 123

Tel.: 02287 3027 (Heizhaus)

01 6035301 (Di-Do 10.00-13.00 Uhr, sonst

Anrufbeantworter)

office@eisenbahnmuseum-heizhaus.com

www.eisenbahnmuseum-heizhaus.com

April-Oktober Di-So/Fei 10.00-14.00 Uhr

So/Fei: Museumsführung, Modelleisen-

bahn, Buffet, Souvenirwaggon, Führer-

standsmittelfahrten auf Dampf- oder

Dieselloks.

SOZIALKRITISCHE AUSSTELLUNG IM INDUSTRIEVIERTELMUSEUM WIENER NEUSTADT

Arbeitslose, Witwen, Findelkinder – Armut im industrialisierten Wiener Neustadt

„Auf unserem Planeten leben heute 1,8 Milliarden Menschen in äußerstem Elend, mit weniger als einem Dollar pro Tag, während 1 Prozent der reichsten Bewohner so viel Geld verdient wie 57 Prozent der Ärmsten dieser Erde“, schreibt Jean Ziegler, UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung.

Seit dem 19. Jahrhundert steigen sowohl der weltweit erwirtschaftete Gewinn als auch die Armut.

Wer heute die Zeitung aufschlägt, stellt fest, dass Armut nicht mehr ausschließlich die Dritte Welt betrifft, sondern zunehmend vor unserer eigenen Haustür zu finden ist.



Das Bürgerspital, dessen Existenz ab dem 14. Jahrhundert nachgewiesen ist, war Zufluchtsort für Kranke, Alte und Arme. Aus ihm ging im 19. Jahrhundert das Wiener Neustädter Krankenhaus hervor. | © Industrieviertelmuseum

Der wirtschaftliche Aufstieg nach dem Zweiten Weltkrieg bescherte den Österreichern ein Maß an materiellem Wohlstand, das nicht nur bisher unbekannte Ausmaße erreichte, sondern auch der Masse und nicht nur einer kleinen Schicht zuteil wurde.

Die aktuelle Ausstellung im Industrieviertelmuseum in Wiener Neustadt porträtiert eine Zeit, als der Großteil der arbeitenden Bevölkerung von einem gesicherten und bequemen Dasein nur träumen konnte. Wiener Neustadt, die frühere Residenzstadt, erlebte während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert einen wirtschaftlichen Aufschwung und zog Massen an Arbeitern

an. Knechte und Mägde vom Land, Handwerksgesellen ohne Aussicht auf ein eigenes Geschäft, Dienstleute, sie und viele mehr suchten ihr Auskommen in den neu entstandenen Manufakturen und Fabriken. Sie hatten nichts anzubieten, als ihre Arbeitskraft. Um das Auslangen zu finden, mussten neben Mann und Frau oft auch die Kinder zum Einkommen beitragen. Für diese Menschen, die an sich ein ärmliches Dasein am Rand führten, bedeutete der Verlust der Arbeit, Krankheit oder Alter das Abrutschen ins Elend. Die heute als selbstverständlich erachteten Sicherungssysteme wie Kranken- und Rentenversicherung oder Sozialhilfe gab es nicht.

Linderung brachte nicht die von bürgerlicher Seite verordnete Wohlfahrt, sondern die Selbsthilfe im Rahmen der sich in Vereinen organisierenden Arbeiterbewegung. Nach dem Ersten Weltkrieg, der einen weiteren Tiefpunkt markierte, setzte an vorderster Front der Arbeiterführer und Vizebürgermeister Josef Püchler eine Reihe an der Wiener Sozialpolitik orientierten Vorhaben um, deren Ziel jenseits der unmittelbaren Linderung der Not die Schaffung von Strukturen war, die solche Not in Zukunft verhindern würden.

Neben der Darstellung dieser Entwicklungen schenkt die Ausstellung im Industrieviertelmuseum strukturellen Faktoren der Armut Beachtung. Im Laufe der Neuzeit löste sich die Armut aus dem christlich geprägten Zusammenhang und die Versorgung der Armen wurde immer mehr Aufgabe der Gemeinden. Damit ging eine Ausdifferenzierung des Phänomens Armut einher. Die Masse der Armen teilte sich im Bewusstsein der Zeitgenossen in „Würdige“ wie Alte, Kranke und Waisen –

sowie „Unwürdige“ wie Vagabunden und Arbeitsunfähige. Die Ansicht, dass Müßiggang bekämpft werden muss, setzte sich durch. Es war Aufgabe von Bürgerspitälern und „Arbeitshäusern“, die „Unwürdigen“ zu einem „rechtschaffenen“ Leben zu erziehen. Der mit der beginnenden Industrialisierung steigende Bedarf an Arbeitskräften konnte aus diesem Reservoir gedeckt werden. Fügsamkeit und Disziplin waren die Eigenschaften, durch die sich die Arbeiterschaft vorrangig auszeichnen sollte.

„Die Angehörigen der unterdrückten Klassen haben gerade auf dem Gebiet von Erziehung und Bildung wohl die geringsten Chancen, ihr objektives Interesse zu entdecken und die ihren Interessen entsprechende Problemstellung zu finden und durchzusetzen“, subsumiert der französische Soziologe Pierre Bourdieu die Folgen eines Daseins, das durch die Erfahrung der eigenen Unterlegenheit gekennzeichnet war. ■

Sabine Singer

INFORMATION

Arbeitslose, Witwen, Findelkinder – Armut im industrialisierten Wiener Neustadt

bis 31.3.2007

Industrieviertelmuseum

2700 Wiener Neustadt

Anna Rieger-Gasse 4

Tel.: 02622 26015

industrieviertelmuseum@utanet.at

www.industrieviertelmuseum.at

Mo-Fr 9.00-16.00 Uhr, außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung
Gruppen nach Vereinbarung

ERSTER PERMANENTER AUSSTELLUNGORT FÜR FILMKULTUR IN ÖSTERREICH

Charlie Chaplin – Mensch, Komiker, Filmlegende

Die Österreichische Filmgalerie am Campus Krems hat sich mit seinem Kino im Kesselhaus als das Kremser Programm kino etabliert. Zusätzlich wurde im Oktober mit der 400qm großen Ausstellungshalle der erste permanente Ausstellungsort für Film- und Kinokultur eröffnet.

Einzigartig in Österreich ist damit auch die unmittelbare Kombination von Ausstellung und Kino – die jeweiligen Ausstellungen werden im direkt angeschlossenen Kino im Kesselhaus von einem thematisch ergänzenden Filmprogramm begleitet. Als fulminanter Auftakt ist exklusiv in Österreich eine erste große Ausstellung über die Kinolegende Charles Chaplin: „CHARLIE CHAPLIN – Mensch, Komiker, Filmlegende“ zu sehen.

Charlie Chaplin ist wohl der bedeutendste Filmkomiker und Filmemacher der Frühgeschichte des Kinos. Er hat mit seiner unverwechselbaren tragikomischen Figur des Tramp, ausgestattet mit Hut, Stock, Schnurrbart und watschelndem Gang und mit seiner universellen Sprache die Herzen der ganzen Welt erobert. Vom „armen, kleinen Mann“ avancierte er zu einem der großartigsten Darsteller und Filmemacher seiner Generation und zu einer unvergesslichen Ikone des 20. Jahrhunderts. Vor allem aber hat seine Kunst, brisante politische und sozialpolitische Themen in einen ironischen Kontext zu stellen, bis heute nicht an Ausdruckskraft verloren.

In mehreren Kapiteln zeichnet die Schau Leben und Werk des 1889 in London geborenen Pioniers des Slapsticks nach. Beginnend mit der Entstehung des Charakters „Charlie“ – seinen ersten Auftritten, seinen Filmerfahrungen in den USA 1914 und der Entwicklung der Figur des Tramp, über die Auseinandersetzung mit Chaplins Arbeit als Filmemacher und Produzent, Chaplins Bedeutung in der Avantgarde der 1920er Jahre und seinem Kampf mit Sprache und Tonfilm, spannt die Ausstellung auch den Bogen zu seinen gesellschaftlichen Visionen und seinem politischen Engagement. Lokale Aspekte, wie Chaplins Wienbesuch im März 1931 und die Rezeption und Präsentation seiner Filme in Österreich, werden in der Ausstellung ergänzend dokumentiert. Unter den Exponaten finden sich Fotografien aus bisher unzugänglichem Familienbesitz, darunter Chaplins eigene

Storyboards, Filmausschnitte aus seinem umfassenden Werk, dokumentarisches Filmmaterial seiner Europareise (unter anderem seiner Ankunft am Wiener Franz-Josefs-Bahnhof!), Super-8-Familienfilme aus den 1960er Jahren, die Chaplin als gealterten Vater zeigen, der seinen Kindern nochmals alte Szenen vorspielt, bis hin zu Plakaten und Hommagen anderer Künstler, wie etwa Fernand Léger.

Jeweils von Donnerstag bis Sonntag stehen hochkarätige internationale und heimische Spiel- und Dokumentarfilme sowie Filmklassiker auf dem Programm. Kinderfilme, Filmfestivals und Retrospektiven, Filme mit Live-Musik und digital projizierte Filme ergänzen das Programm.

Ein großes Anliegen der Österreichischen Filmgalerie ist die Vernetzung und Kooperation mit regionalen Kunst- und Kultureinrichtungen und österreichischen Filminstitutionen – dementsprechende Kooperationen mit Glatt&Verkehr, Donaufestival, Kunsthalle Krems oder Karikaturmuseum begleiten und erweitern das regionale Kulturangebot. Erstmals fand im heurigen Sommer auch das Openairkino der Österreichischen Filmgalerie am Campus statt. ■

Christa A. Auderlitzky

INFORMATION

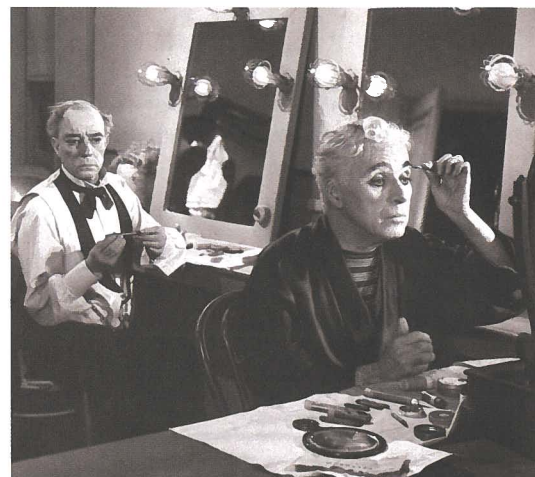
**Charlie Chaplin – Mensch, Komiker,
Filmlegende**
bis 25.2.2007

Österreichische Filmgalerie
3500 Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30
Tel.: 02732 908000
Tel.: 02732 908010-19 (Führungen)

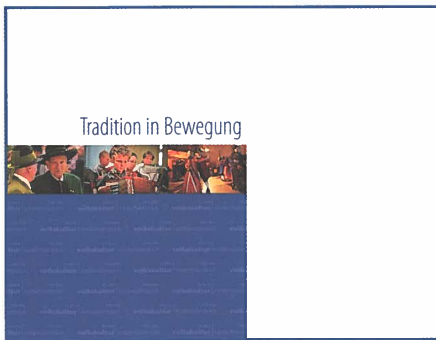
tickets@filmgalerie.at
www.filmgalerie.at
Do-So 11.00-18.30 Uhr



Szene aus dem Film „The Kid“ (1921)
Fotos: © Roy Export Company, courtesy NBC
Photographie, Paris



„Lime Light“ (1952)



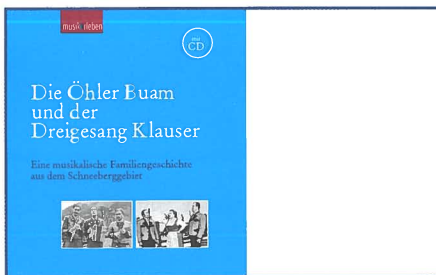
18.11.2006, 17.05 UHR, ORF 2

Erlebnis Österreich

„Traditionen Pflegen – Neues bewegen. Der niederösterreichische Weg in der Volkskultur“ nennt sich der anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH von Kurt Vesely produzierte Film. Beginnend mit dem Schloss Atzenbrugg, dem Sitz der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH, stellt der filmische Streifzug

durch die niederösterreichische Volkskultur-Szene Akteure und Schauplätze vor.

Buchtipp: Auch das diesjährige Jahrbuch der Volkskultur Niederösterreich befasst sich mit dem 50-jährigen Jubiläum. Es erschien unter dem Titel „Tradition in Bewegung“ und enthält Aufsätze namhafter AutorInnen zur Geschichte und zu den Arbeitsbereichen der heutigen VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH. ■



BUCHPRÄSENTATION

„Die Öhler Buam und der Dreigesang Klauer“

Im dritten Band der Reihe „musik-Erleben“ widmet sich der renommierte Autor Professor Walter Deutsch dem musikalischen Schaffen der Familie Klauer.

Das Buch mit beigelegter CD gibt einen aufschlussreichen Einblick in die bemerkenswerte musikalische Familiengeschichte aus dem Schneeberggebiet.

Die Präsentation findet am 26.11.2006 um 15.00 Uhr in der Schneeberghalle in Puchberg am Schneeberg statt. ■



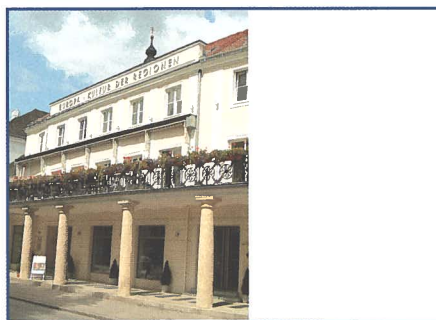
MUSEUMSDORF NIEDERSULZ

„Dorflegende“

Eine gelungene Neuerscheinung: Die Geschichte des Museums Weinviertler Museumsdorf Niedersulz in märchenhafter Erzählung von Auguste Koller und illustriert mit Linolschnitten von Gottfried „LAF“ Wurm. ■

Alle Buchtipps dieser Seite sind bei der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH BetriebsGmbH erhältlich und können auch über das Internet bestellt werden: www.volkskulturnoe.at

Galerie der Regionen, Donaulände 56, 3504 Krems-Stein, www.volkskultureuropa.org/galerie



NEUER STANDORT

MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH im Haus der Regionen

Im Laufe des vergangenen Sommers übersiedelte das MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH von Atzenbrugg nach Krems-Stein in das „Haus der

Regionen“ an der Steiner Donaulände. Büro und Archiv sind im neu ausgebauten Dachgeschoß untergebracht.

Die neuen Kontaktdaten: MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH, Haus der Regionen, Donaulände 56 3504 Krems-Stein Tel.: 02732 73999, Fax DW-33 museen@volkskulturnoe.at www.noemuseen.at. ■

KURSE AM BRANDLHOF

23.2.2007 Übungskurs Inventarisieren mit dem EDV-Programm Imdas Pro. ReferentInnen: Mag. Susanna Hofmann und Mag. Andreas Schmidt (fresh concepts::museumsberatung & mehr), Kursbeitrag: EUR 66,00

3.3.2007 Inventarisieren als Basis jeder praktischen Museumsarbeit. Referentin: Dr. Veronika Plöckinger, Kursbeitrag: EUR 66,00

16.-17.3.2007 Marketing und Werbung. Referentin: Mag. Karin Wolf (Institut für Kulturkonzepte), Kursbeitrag: EUR 110,00

11.5.2007 Mineralien-Gesteine-Fossilien. Referent: Prof. Dr. Fritz F. Steininger (Krauhuletz-Gesellschaft, Eggenburg). Kursbeitrag: EUR 66,00

Kursort: Brandlhof, Radlbrunn 24, 3710 Ziersdorf, Weinviertel.

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl bei allen Kursen. Änderungen vorbehalten.

Information und Anmeldung:

MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH, Haus der Regionen, 3504 Krems-Stein, Donaulände 56 Tel.: 02732 73999 23, museumskurse@volkskulturnoe.at, www.volkskulturnoe.at/brandlhof

ELSASS IM HAUS DER REGIONEN

Elsass und Weihnachten – ein Liebespaar

„Weihnachten und das Elsass sind ein Liebespaar – sie sind füreinander bestimmt“, so sagen die Elsässer und stellen diese Liebesbeziehung jedes Jahr aufs Neue mit Weihnachtsmärkten, alten Traditionen und wunderschön geschmückten Weihnachtsbäumen unter Beweis. Auch auf der Suche nach festlichem Zubehör ist man im Elsass bestens aufgehoben. Hochwertige Tischwäsche, römische Gläser und kulinarische Köstlichkeiten werden auf einem Weihnachtsmarkt in der Galerie der Regionen angeboten. Das Haus der Regionen – VOLKSKULTUR EUROPA bietet dazu die Musik und Kultur der „Region zwischen den Grenzen“.



Der Advent ist eine magische Zeit – allerorts wird in den Häusern gebacken, der Duft von Zimt, Vanille und Orangen liegt in der Luft, Christbäume werden zum Verkauf angeboten und die Weihnachtsmärkte öffnen ihre Tore. All das klingt sehr österreichisch und doch stammen diese Bräuche ursprünglich nicht von hier. Das Elsass gilt als die Urheimat all der Bräuche, die uns auch hierzulande die Weihnachtszeit verschönern. 1570 wurde der erste „Christkindlesmärik“, ursprünglich ein protestantisches Symbol gegen den Katholizismus, in Straßburg veranstaltet. Auch die Entstehung des Christbaums geht auf

das Elsass zurück. Im Mittelalter wurden in den Kirchen, gemeinsam mit Krippenspielen, „Paradiesspiele“ aufgeführt, um die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies und die Weihnachtsgeschichte zu verbildlichen. Dramaturgisch wichtig war hier ein immergrüner Baum, von dem an der richtigen Stelle die „verbotene Frucht“ gepflückt wurde. Mit den Jahren wurde der Baum immer prachtvoller geschmückt: Vergoldete Nüsse, Gebäck und Süßigkeiten sollten seine „paradiesische“ Funktion verdeutlichen. Außerhalb der Kirche tauchte der geschmückte Baum erstmals im 17. Jahrhundert bei Feiern von Bruderschaften und Zünften auf. Mit seiner Loslösung vom Krippenspiel trat unser Christbaum seinen Siegeszug rund um die Welt an.

Tischwäsche und Kulinarisches

An mehreren wichtigen Handelsrouten durch Europa gelegen, entwickelte sich im Elsass eine aufstrebende Textilindustrie mit Zentren in Mulhouse und Colmar. Mit dem Kolonialismus des 18. Jahrhunderts wurden exotische Muster, angeregt durch die Baumwolldruckkunst in Indien, modern. Üppige Ornamente und Anspielungen an Flora und Fauna prägen bis heute die tradierten Muster.

Von der Leber weißer Gänse schwärmte schon Horaz in seinen „Satiren“, und doch gilt das Elsass als die Heimat der Gänseleberpastete. Diese ist nämlich eine Erfindung des Maitre Close, Mundkoch des Marschall von Coutades, der 1762 als Militärgouverneur der Provinz Elsass nach Straßburg kam. Das und mehr wird beim elsässischen Weihnachtsmarkt in der Galerie der Regionen angeboten. Ein eigens angereicherter elsässischer Bäcker bereitet all die Köstlichkeiten und Weihnachtsbäckereien aus der Region frisch zu. ■

Pia Kruckenhauer

INFORMATION

29.11.2006, 19.30 Uhr

Filmvorführung über das Elsass mit Verkostung elsässischer Weine
EUR 7,00

30.11.2006, 19.30 Uhr

LiederMacher – Französische/elsässische und österreichische Chansons von Robert-Frank Jacobi und Peter Meissner
Kat. I: VVK: EUR 12,00, AK: EUR 14,00
Kat. II: VVK: EUR 10,00, AK: EUR 12,00

1.12.2006, 19.30 Uhr

Elsässisches Galadiner mit musikalischer Umrahmung von Robert-Frank Jacobi
EUR 37,00

2.12.2006, 19.30 Uhr

Au Gré des Vents
Melodien zum Tanzen mit traditionellen Instrumenten und Gesang im elsässischen Dialekt.
Kat. I: VVK: EUR 10,00, AK: EUR 12,00
Kat. II: VVK: EUR 8,00, AK: EUR 10,00

27.11. -2.12.2006

Elsässischer Weihnachtsmarkt

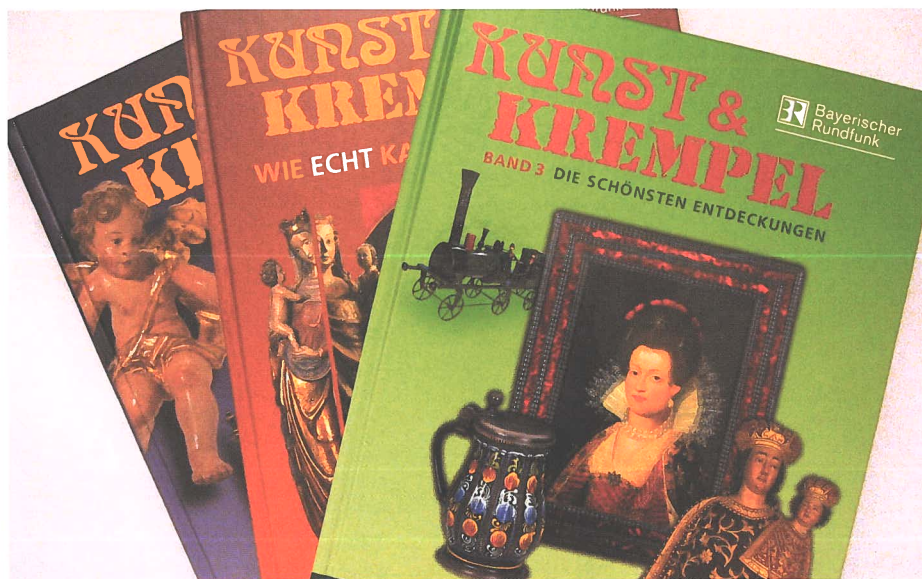
Veranstaltungsort u. Kartenvorverkauf

Haus der Regionen – VOLKSKULTUR EUROPA
3504 Krems-Stein, Donaulände 56
ticket@volkskultureuropa.org
www.volkskultureuropa.org

Volkskultur in der Galerie der Regionen

In der Galerie der Regionen gibt es ab sofort Schirme und Geschirrhangerl von der Weberei Kitzmüller zum 50-Jahr-Jubiläum der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH.
Bestellung unter
Tel.: 02732 85015
galerie@volkskultureuropa.org
Mo-Mi, Fr 14.30-18.00 Uhr
Do 14.30.-19.00 Uhr
Sa 10.00-12.00 und 13.00-17.00 Uhr

Kunst & Krepel



Seit rund 20 Jahren sendet der Bayerische Rundfunk die Reihe „Kunst & Krepel“, eine Fernsehserie, in der Experten aus Museen und Kunsthandel unterschiedliche in Privatbesitz befindliche Antiquitäten fachkundig und unterhaltsam besprechen, beurteilen und ihren aktuellen Marktwert schätzen. Behandelt werden Familienschätze aus den Bereichen Schmuck und Silber, religiöse Volkskunst, historische Uhren, Gemälde bis 1900, Uniformen, Orden und historische Waffen, Porzellan, Keramik und Zinn, Skulpturen, Musikinstrumente, Kunst auf Papier, Möbel, Glas sowie altes Spielzeug und Puppen.

Zur Serie erschienen drei Publikationen mit den Schwerpunkten „Familienschätze entdecken“ (1997), „Wie echt kann falsch sein?“ (1999) und „Die schönsten Entde-

ckungen“ (2001), seit einigen Monaten werden alle drei Bände in einem Sammel-schuber angeboten. Neben gut lesbaren Fachbeiträgen zu den jeweiligen Sachthe-men enthalten die Publikationen detaillier-te Beschreibungen zu ausgewählten Anti-quitäten, Informationen zu weiterführender Literatur, zu Fachbegriffen, Pflegetipps und Marktwerten. Die Bandbreite der behandel-ten Objekte erstreckt sich von Unikaten zu Serienprodukten und von Originalen bis zu (gut gemachten) Fälschungen.

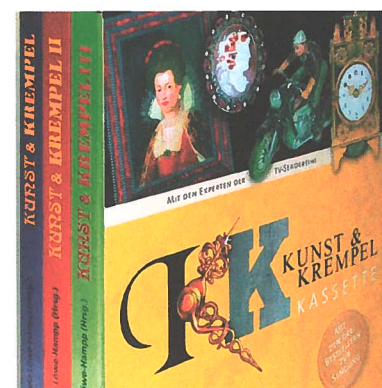
Die Sendereihe lädt dazu ein, auf „Schatzsuche“ zu gehen, den eigenen Fami-lienbesitz zu entdecken und dabei mit Hilfe von Experten auf Überraschendes und mit-unter Unbekanntes zu stoßen. – So kann es vorkommen, dass wertvoll Eingeschätztes als Fälschung oder Massenware entlarvt wird

oder sich bislang als unbedeutend Angese-henes als wertvolle Rarität entpuppt.

Informationen zu den behandelten The-men und Objekten sowie zu den nächsten Sendungsaufzeichnungen – die fallweise auch in Österreich erfolgen und zu denen man sich bewerben kann – sind auf einer eigenen Website unter www.kunstundkrepel.de nachzulesen. Das dort integrierte Lexikon bietet Detailinformationen von A wie „Abkupfern“ bis Z wie „Zykloide Backen“ – letztere sind übrigens ein Teil aus dem Innenleben von Pendeluhr... ■

Ulrike Vitovec

LITERATUR-, INTERNET- UND TV-TIPP



Gabriela Löwe-Hampp (Hg):

Kunst & Krepel, Sammelausgabe
Bände 1-3

Band I: Familienschätze entdecken

Band II: Wie echt kann falsch sein?

Band III: Die schönsten Entdeckungen

München, Berlin: Deutscher Kunstverlag,
2005

ISBN: 3-422-06561-X

www.kunstundkrepel.de

Bayerisches Fernsehen, Sa 19.45-20.15 Uhr
3sat, Fr 17.15-17.45 Uhr

VORTRAG SICHERHEIT

Das MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH lädt ein zum Vortrag
„Sicherheit im Museum“

Allgemeine Infos zum Thema Kunstdiebstahl

Schutz vor Einbrüchen

Richtiges Verhalten im „Ernstfall“

Referenten:

HR DR. Franz Prucher, Sicherheitsdirektion für das Bundesland Niederösterreich

CI Erich Bruckschwaiger, Landeskriminalamt Niederösterreich

BI Hermann Fugger, Landeskriminalamt Niederösterreich

Termin: 23. November 2006, 18.00 Uhr

Ort: Haus der Regionen, 3504 Krems-Stein, Donaulände 56

Eintritt frei!

Anmeldungen erbeten unter: 02732 73999 23, museumskurse@volkskulturnoe.at

NÖ MUSEUMSTAG 2007

Terminavisio:

Der niederösterreichische Museumstag
2007 findet am 25. März 2007 in Ybbsitz
statt.

Programm, Information und Anmeldung:

MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH

Tel.: 02732 73999

museen@volkskulturnoe.at

www.bda.at – das Bundesdenkmalamt online

BDA BUNDES DENK MAL AMT

Organisation Downloads Häufige Fragen Kontakt Publikationen Veranstaltungen Startseite | Suche | Sitemap | Impressum | A-Z

DENKMAL DES MONATS SEPTEMBER 2006
Schwaz, Friedhofskapelle hl. Michael und Veit

Die wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung, die Schwaz im Mittelalter genoss, spiegelt sich nicht zuletzt auch in der Anzahl und der künstlerischen Bedeutung seiner historischen Sakralbauten, die alle aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammen. Neben den großen Kirchenbauten entstand zu jener Zeit auch die von der Knappschaft gestiftete Totenkapelle, die in ihrer aufwändigen architektonischen Gestaltung ein singuläres Beispiel unter den Tiroler Friedhofskapellen darstellt.

2006 - AM WASSER
Tag des Denkmals 2006: Am Wasser

Die European Heritage Days wurden 1991 von Europa und Europäischer Union begründet. Österreichs Beitrag zu dieser der Vertiefung des Bewusstseins für Vielfalt und Wert des kulturellen Erbes geadmeten Initiative ist der vom Bundesdenkmalamt organisierte „Tag des Denkmals“ am 17. September. Das Ziel ist es, den Bundesbürgern

YDRAARBERG
Dornbirn - Eisenklänge am Müllerbach

Woolf'sche Balanciermaschine, Luftdehnmäse, Francorburne und Schauschmieden im Schmelzblötteraal
Am 17. Sept. Vorführungen um 15.10 und 16h

BURGENLAND
Die Mühlen von Rechnitz

NIEDERÖSTERREICH
Schiffahrtsmuseum Spitz an der Donau

Führungen am Tag des Denkmals

Internet

Einstiegsseite www.bda.at

BDA BUNDES DENK MAL AMT

Organisation Downloads Häufige Fragen Kontakt Publikationen Veranstaltungen Startseite | Suche | Sitemap | Impressum | A-Z

Tag des Denkmals - European Heritage Day / 2006 - Am Wasser / Niederösterreich

Museumswert Korneuburg

Ybbsitz, Eyblhanauer

Waidhofen an der Ybbs, Schaukraftwerk Schwellöd

Schiffahrtsmuseum Spitz an der Donau
Führungen am Tag des Denkmals „Am Wasser“ um 14 und 16h

Schloss Hof - Ein barockes Wasserkunstwerk

Hoffmannmühle, 2136 Laa an der Thaya

Internet

Informationen zum „Tag des Denkmals“

Die Seite des Bundesdenkmalamts im Internet beantwortet nicht nur grundsätzliche Fragen, wie „Was ist ein Denkmal? Wozu überhaupt Denkmalschutz?“, sondern informiert auch über die Geschichte der Denkmalpflege in Österreich und stellt Literatur- und Veranstaltungstipps rund um das Thema Denkmalpflege bereit.

Monatlich wird ein „Denkmal des Monats“ mit Bild und Kurzttext präsentiert, wobei die bereits vorgestellten Denkmäler bis ins Jahr 1999 nachverfolgt werden können. Zur Orientierung und für gezieltes Suchen auf der Homepage dient eine Sitemap.

Eine umfangreiche Linkliste, gegliedert in „National“ und „International“, zeigt das Netzwerk der Institutionen rund um Denkmäler und Denkmalschutz. Unter der Rubrik

„Downloads“ sind sämtliche Formulare (Ausfuhr, Finanzreferat, Bodendenkmale) zu finden, die Gesetze und Verordnungen zur Thematik Denkmalschutz betreffen.

Spannend präsentiert sich die Initiative des Bundesdenkmalamts zum „Tag des Denkmals“: Der Europarat und die Europäische Union veranstalteten 1991 erstmals die „European Heritage Days“ und auf Betreiben des Bundesdenkmalamts hin beteiligt sich Österreich seit 2001 mit dem „Tag des Denkmals“ an der Umsetzung der Idee, das kulturelle Erbe in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Koordiniert vom Bundesdenkmalamt werden am „Tag des Denkmals“ unterschiedlichste Denkmäler – von Mühlen und Schlössern bis hin zu Hotelanlagen und Aussichtstürmen – mit Führungen und einem reichen Rahmenprogramm zugänglich gemacht. Ziel ist, das Publikum mit dem Begriff „kulturelles Erbe“ vertraut zu machen und ein Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt und deren Belange zu schaffen.

Der neunte „Tag des Denkmals 2006“ widmete sich dem Thema „Am Wasser“ und fand in Österreich am 9. September 2006 statt. Details zum Programm und welche Institutionen teilnahmen, können im Internet unter dem Punkt „Veranstaltungen“ nachgelesen werden.

Wer sich dem Thema europaweit annähern möchte, dem sei die Seite <http://tag-des-offenen-denkmals.de/europa> ans Herz gelegt: Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gibt hier einen Überblick wann und zu welchem Thema in ganz Europa die „European Heritage Days“ stattfinden.

Pia Schmidtauer

Liebes Forum Museum!

Unser Land hat so viele interessante Geschichten zu erzählen. Leider erschöpft sich deren Darstellung oft in belehrenden Lehrtafeln, dicken Wälzern oder schönen Arrangements von einzelnen Exponaten in Museen. Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam neue Wege zu gehen - erlebnisorientiert und doch authentisch.

www.authentic-experience.at

Denk- und Werk-Statt für Inszenierung authentischer Erfahrungen

Themenstraßen - Themenwege - Themenparks - Ausstellungen - Führer - Führungskonzepte - ... Beratung - Konzept - Umsetzung





Raiffeisen-Holding
Niederösterreich-Wien 

SICHER GANZ NAH
Die  Niederösterreichische
VERSICHERUNG



niederösterreich kultur

kunstmeile krems

